Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 12. August 1858. Nr. 371.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 115½. Schles. Bank-Verein 82½. Commandit-Antheile 107¾. Köln-Minden 143¼. Alte Freiburger 92¾. Neue Freiburger 90¼. Oberschlesische Litt. A. 138¾. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50¾. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 96¼. Dessauer Bank-Aktien 52⅛. Oesterr. Kredit-Aktien 120¾. Oesterr. National-Anleihe 82¾. Wien 2 Monate 97. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Steigend.

Berlin, 11. August. Billiger, Schluß fester. Roggen. August 49¾, September-Oktober 49¾, Oktober-November 49⅞, Frühjahr 51½. — Spiritus. August 19¾, September-Oktober 20, Oktober-November 20¼, Frühjahr 21½. — Rüböl. August 15⅙, September-Oktober 15$\frac{5}{12}$, Oktober-November 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Brest, 9. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 1 Uhr in Brest ein, und wurden von den Behörden empfangen, wobei der Maire eine Rede hielt. Der Kaiser antwortete, er sei glücklich, Brest besucht zu haben, und hoffe, über mehrere für die Stadt wichtige Fragen entscheiden zu können. Die Majestäten besuchten darauf die Kirche; auf die Anrede des Bischofes erwiderte der Kaiser: Er sei glücklich, in der Bretagne von einer so ausgezeichneten Geistlichkeit empfangen zu werden, und werde mit ihr den Schutz des Himmels auf Frankreich herabflehen. Ihre Majestäten stiegen auf der Präfektur ab.

Triest, 10. August. Der gestern eingetroffene Lloyddampfer „Neptun" brachte Nachrichten aus Bombay und Kalkutta vom 3. Juli und aus Hongkong vom 22. Juni. Nach der Wiedereinnahme Gwaliors waren die dortigen Rebellen noch 15,000 Mann stark. Unter-Bengalen ist sehr zerrüttet. Nana Sahib's Gefangennahme bestätigt sich nicht. General Lugard geht nach England zurück. Auf den Andammanen wurden 82 entflohene und wieder zurückgekehrte Sträflinge gehängt. Der französische Schraubendampfer „St. Louis" ist, von Kalkutta kommend, am 16. Juni in Singapore angelangt. Vier von Kronstadt kommende russische Dampfer waren am 25. Juni von Singapore über Hongkong nach Amur abgegangen. In Tientzin hatten bereits Zusammenkünfte zwischen den europäischen Bevollmächtigten und zwei chinesischen Unterhändlern stattgefunden. Hr. Chassiron ist mit neuen Instruktionen für Baron Gros angekommen. In Canton nahm die Unsicherheit und die Frechheit der Bravos zu.

Alexandrien, 3. August. Die Mitglieder der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge in Dscheddah sind von Suez dahin abgegangen.

Breslau, 11. August. [Zur Situation.] Die „Zeit" macht heut darauf aufmerksam, daß die Ausschußvorträge des Bundestages nur die persönlichen Ansichten der betheiligten Gesandten, während die Abstimmungen und die aus denselben hervorgehenden Beschlüsse den offiziellen Ausdruck der Ansichten der Bundesregierungen enthalten. Nur in den höchst selten vorkommenden Fällen, wo die Motive in dem Tenor des Beschlusses als Erweiterung des letztern, oder als Interpretation desselben ausdrücklich bezeichnet werden, haben die Motive eine offizielle Bedeutung für die Gesammtheit des Bundes und für die Tragweite der Beschlüsse.

Diese Unterscheidung sei für die vorliegende holstein-lauenburgische Frage von Wichtigkeit; da Hannover gerade gegen die Motivirung des Ausschuß-Antrages mit so großer Lebhaftigkeit aufgetreten sei, und die „Zeit" würde es für zweckmäßig halten, wenn bei der demnächstigen Abstimmung eine Bezugnahme auf die Motive ausdrücklich abgelehnt würde.

Die so vielfach ohne Erfolg ventilirte Frage des Stader-Zolls wird nun, ebenso wie die Sundzoll-Frage durch das Andringen des Auslandes erledigt werden.

Bekanntlich hat England sich für Kündigung des Zolls und Kapitalisirung desselben erklärt und das k. hannoversche Ministerium hat, einer Mittheilung der „Allg. Ztg." zu Folge, bereits zwei Vorschläge im Foreign Office, Downing Street, gemacht, nämlich eine bestimmte Summe jährlich oder eine Summe ein für allemal als Entschädigung für die Aufhebung des Zolls. Wie zu gleicher Zeit der „Allg. Ztg." mitgetheilt wird, würde die Vereinigte-Staaten-Regierung Nordamerikas mit England Hand in Hand gehen.

Auch in Bezug auf die Abschaffung des Schelde-Zolls haben die Vereinigten Staaten bereits Schritte gethan, und obwohl die britische Regierung geneigt sein dürfte, den Schelde-Zoll aus einem andern Gesichtspunkte aufzufassen, als den Stader-Zoll, so ist doch wahrscheinlich, daß sie den Versuch machen wird, gemeinschaftlich mit der nordamerikanischen diesen Zoll zu beseitigen. Die Vereinigten Staaten haben diesen Zoll nicht früher in Berathung gezogen, weil ihre Schiffe bis jetzt diesen Zoll nicht bezahlten. Als Belgien im Jahre 1830 sich von Holland losriß, übernahm die belgische Regierung die Bezahlung des Schelde-Zolls für amerikanische Schiffe, indem sie die nordamerikanische Flagge ihrer eigenen gleichstellte. Jetzt aber geht der zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Vertrag zu Ende, und da hat die belgische Regierung der nordamerikanischen angedeutet, daß sie fernerhin diesen Zoll auf amerikanische Schiffe nicht entrichten kann, daher der Versuch der Vereinigten Staaten, diesen Zoll durch Vertrag mit Holland direkt zu beseitigen.

Aus Berlin meldet man, daß dem nächsten Landtage eine Gesetz-Vorlage in Bezug auf die Civilehe zugehen werde, eine Vorlage, welche bei der vermehrten Zahl von Trauungs-Verweigerungen seitens der Geistlichkeit eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden ist. Wir bemerken hierbei, daß die erste Weigerung Geistlicher zur Wiedertrauung geschiedener Personen vom Jahre 1833, die zweite vom Jahre 1838 datirt, während häufigere Fälle erst seit 1846 bekannt sind. In dem letztgenannten Jahre entschied sich, da man in einem Falle bis zur höchsten Instanz, der Anrufung des Königs, ging, der damalige Minister für die Gesetzrevision, v. Savigny, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze für die unbedingte Verpflichtung der Geistlichen zur Vollziehung der Trauung geschiedener Ehegatten, während sich der damalige Justiz-Minister Uhden (jetzt Präsident des höchsten Gerichtshofes) für die Schonung der Gewissen aussprach. Der betheiligte Geistliche, der verstorbene Ober-Konsistorialrath v. Gerlach, vollzog die Trauung nicht, und der Supplikant erhielt ein Generaldimissoriale, wonach jeder Geistliche der Monarchie die Trauung vollziehen konnte. Die Fälle von Trauungsverweigerung sind indessen seit den letzten Jahren immer häufiger vorgekommen, ja ihre Zahl belief sich im vergangenen Jahre auf 700 und Dimissoriale wurden nur selten bewilligt, so daß man zu der Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser vielfachen Verlegenheiten förmlich gedrängt worden ist.

Zur pariser Konferenz berichtet der „Nord", daß am 9. d. M. die 14. Sitzung stattfand, worin die Frage wegen Reorganisation der Donau-Fürstenthümer entschieden werden sollte, so daß in der 15. die Prüfung der Donau-Schifffahrts-Akte vorgenommen werden sollte, jedoch nur um das Recht zu dieser Prüfung zu konstatiren, welches österreichischerseits bestritten worden. Der „Independance" zufolge hätte der österreichische Gesandte den Auftrag, dieser Sitzung schweigend zu assistiren.

Preußen.

± **Berlin,** 10. August. [Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste.] Zu Ehren der hohen Gäste, welche am Donnerstag zum Besuche auf Schloß Babelsberg eintreffen, werden größere militärische Schaustellungen stattfinden. Wie man hört, soll außer Manöver-Uebungen auch eine große Parade abgehalten werden, für welche wahrscheinlich der Tempelhofer Berg bei Berlin oder unsere Linden gewählt werden. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm werden der Königin Victoria und dem Prinz-Gemahl bis nach der Station Werder entgegen gehen. Der Prinz von Preußen, königliche Hoheit, begleitet von dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel, empfängt die britische Königin und ihren Gemahl in Aachen, und macht die Reise hierher mit seinen erlauchten Gästen zusammen. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen trifft am Mittwoch hier ein und begrüßt die britische Herrscherin und den Prinzen Albrecht bei ihrer Ankunft auf Schloß Babelsberg, welches ihnen und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, königliche Hoheiten, gänzlich eingeräumt werden wird. Zu gleicher Zeit erwartet man hier noch Besuch von andern fürstlichen Personen, namentlich der mecklenburgischen und weimarischen Herrschaften. Auch der Herzog von Braunschweig sowie der König von Sachsen und andere Fürsten dürften hierher kommen. Die Königin Victoria wird bei den Besuchen unserer Stadt auch das bis jetzt noch im Bau begriffene Palais Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Augenschein nehmen. Dasselbe ist innen und außen bereits so weit hergestellt, daß es zum Winter bezogen werden kann. Die Außenseite ist bis auf die Vollendung der östlich das Palais begrenzenden Säulenhalle fertig. Die meistentheils glatten Wände haben säulenartigen, mit Blumen und Blättern geschmückten Verzierungen weichen müssen. Die breite unbedeckte Rampe ist viel schmaler gelegt worden und hat eine von vier Säulen getragene Bedachung erhalten, die zugleich einen Balkon bildet. Das Gebäude war bisher nur ein zweistöckiges, hat jetzt aber durch Aufsetzen eines dritten Stockes und durch Errichtung einiger Gebäude im Hofe eine bedeutende Raum-Erweiterung erhalten. Es erstreckt sich bis tief in die Oberwallstraße hinein. Im Innern sind die Bauarbeiten ganz vollendet und die Ausschmückungen der Zimmer so weit vorgeschritten, daß in Kurzem mit der Möblirung derselben vorgegangen werden kann. Diese soll eine durchaus neue sein, und haben zur Herstellung derselben hiesige Möbel-Fabrikanten sehr belangreiche Aufträge erhalten.

P. C. Wie wir erfahren, wird die königl. preußische Regierung die von Seiten des deutschen Bundes ihr übertragene Inspizirung der Kontingente der Reserve-Infanterie-Division der Bundestruppen durch den Generallieutenant v. Schlegel vornehmen lassen.

Man schreibt der „Elberf. Zeitung." von hier: „Die von einigen deutschen Staaten bei der Generalkonferenz der Zollvereins-Bevollmächtigten in Hannover zu stellenden besonderen Anträge sind den Zollvereins-Regierungen bereits gedruckt mitgetheilt worden, so daß die Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen in dieser Hinsicht schon mit den nöthigen Weisungen versehen werden können. Der General-Konferenz wird namentlich der Bericht der Vertreter des Zollvereins bei den in Wien gepflogenen Verhandlungen unterbreitet. Die beiden Bevollmächtigten Preußens, Geheimer Rath Delbrück und Geheimer Rath Henning, stehen im Begriff, sich zu dieser Generalkonferenz nach Hannover zu begeben." — Zum Bevollmächtigten Kurhessens bei der General-Zollkonferenz in Hannover ist der kurfürstlich hessische Ober-Finanzrath Cramer bestellt worden.

Oesterreich.

Wien, 8. August. [Concilausschreibungen.] Der Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien, Joseph Othmar Ritter von Rauscher, hat ein Schreiben an den Klerus der Erzdiözese erlassen, worin er denselben zu einem am 18. Oktober hier stattfindenden Konzilium der Provinz einladet. Die Abhaltung von Konzilien war, wie der Fürst-Erzbischof in seinem Schreiben an die Bischöfe, Kapitel, Aebte, Pröbste u. s. w. sagt, in Oesterreich seit fast drei Jahrhunderten veraltet, und die Idee der Wiederherstellung des außer Uebung gekommenen Brauches, durch den Fürst-Erzbischof von Wien, ist von dem Papste sehr wohlgefällig aufgenommen worden, und zwar wurde schon im Jahre 1855 die Abhaltung der Konzilien in Oesterreich anempfohlen: „Sobald mit der Hilfe und dem Beistand Gottes das zwischen dem heiligen Stuhl und dem durchlauchtigsten Kaiser schon eingeleitete Konkordat zur Vollendung gebracht sein werde." Da nun, sagt der Fürst-Erzbischof nichts mehr vorliegt, was die Abhaltung der Konzilien verhindern könnte, so wurde das erste nach Anrufung des göttlichen Beistandes und der Fürsprache der heiligen Jungfrau Maria auf den 18. Oktober d. J. in Wien ausgeschrieben und es wurden in der Erzdiözese öffentliche Gebete angeordnet, damit das gläubige Volk die göttliche Huld anflehe, daß der Beginn der abzuhaltenden Synode, ihr Fortschritt und Ausgang glücklich seien. Auch der Kardinal Primas von Ungarn hat ein Konzil für den Monat September ausgeschrieben, und es ist zu erwarten, daß die anderen Diözesen in gleicher Weise vorgehen werden.

Wien, 10. August. [Der Staatshaushalt der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1857] ist heute durch das k. k. Finanzministerium veröffentlicht worden. Danach betrugen die ordentlichen Einnahmen 275,900,860 fl. (um 7,467,125 fl. mehr als 1856), die außerordentlichen 22,394,987 fl. (um 17,666,446 fl. mehr als 1856), daher die Gesammtsumme der Staats-Einnahmen 298,295,847 fl. (um 25,133,571 fl. mehr als 1856).

Die Hauptziffern der ordentlichen Einnahmen sind:

Grundsteuer	63,242,146 fl.	(1,891,536 fl. mehr)
Häusersteuer	11,719,486 „	(80,545 „ mehr)
Erwerbsteuer	9,892,863 „	(104,846 „ wen.)
Einkommensteuer	9,763,300 „	(742,527 „ mehr)
Verzehrungssteuer	36,934,335 „	(4,117,891 „ mehr)
Zoll	18,786,427 „	(1,754,883 „ wen.)
Salz	26,905,465 „	(2,819,893 „ wen.)
Tabak	26,686,126 „	(2,060,505 „ mehr)
Stempel, Taxen 2c.	30,971,982 „	(995,319 „ mehr)
Lotto	7,135,907 „	(1,279,032 „ mehr)
Staatsgüterertrag	3,401,410 „	(570,829 „ wen.)
Staatseisenbahnbetrieb	601,017 „	(3,022,607 „ wen.)
Bergwesen	939,670 „	(321,601 „ wen.)
Ueberschüsse des Tilgungsfonds	12,939,046 „	(2,850,354 „ mehr)
Verschiedene Einnahmen	8,722,314 „	(825,640 „ mehr)

Die Hauptziffern der außerordentlichen Einnahmen sind:

Einzahlung auf den Verkauf der Montan- und sonstiger Entitäten im Banate	3,788,400 fl.
Militärdienstbefreiungstaxen 1850—56	17,059,603 fl.

Die ordentlichen Ausgaben betrugen 324,686,875 fl. (um 3,309,211 fl. mehr als 1856), die außerordentlichen 16,142,840 fl. (um 2,004,561 fl. mehr als 1856), daher die Gesammt-Summe der Staats-Ausgaben 340,829,715 fl. (um 2,004,561 fl. mehr als 1856).

Die Hauptziffern der ordentlichen Ausgaben sind:

a. h. Hofstaat	9,104,024 fl.	(2,683,401 fl. mehr)
Ministerium des Innern	29,471,304 „	(1,134,547 „ mehr)
„ der Finanzen	27,699,759 „	(497,796 „ wen.)
„ der Justiz	15,882,099 „	(456,678 „ mehr)
„ Cultus u. Unterricht	5,482,418 „	(206,393 „ mehr)
„ für Handel 2c.	21,822,844 „	(513,697 „ wen.)
„ Armee und Marine	106,890,019 „	(2,805,539 „ wen.)
Oberste Polizei	10,527,393 „	(369,776 „ wen.)
Erfordernisse der Staatsschuld	91,786,986 „	(3,754,336 „ mehr)

Die Hauptziffer der außerordentlichen Ausgaben bezieht sich auf die Armee mit 11,035,634 fl., auf die Marine mit 650,000 fl. und endlich auf eine aus den Jahren 1852—54 nachträglich zur Verrechnung gelangte Militärpost pr. 4,457,206 fl.

Stellt man die Staats-Einnahmen den Staats-Ausgaben gegenüber, so zeigt sich:

Ordentliche Einnahmen	275,900,860 fl.	
„ Ausgaben	324,686,875 „	
Deficit	48,786,015 fl.	(52,943,929 fl. im Jahre 1856.)
Außerordentliche Einnahmen	22,394,987 fl.	
„ Ausgaben	16,142,840 „	
Ueberschuß	6,252,147 fl.	(9,409,738 fl. Defizit im Jahre 1856.)
Sämmtliche Staats-Einnahmen	298,295,847 fl.	
„ Staats-Ausgaben	340,829,715 „	
Daher ein Deficit von	42,533,868 fl.	(62,353,667 fl. im Jahre 1856.)

Frankreich.

Paris, 7. August. Die Verhandlungen der pariser Konferenz über die Organisation der Donau-Fürstenthümer waren im Anfange dieses Monats so weit gediehen, daß der Entwurf einer Konvention nach den vereinbarten Bestimmungen aufgestellt werden konnte. Die Anwendung einer bestimmten systematischen Form bei der Abfassung hat jedoch nicht stattgefunden, und auch nachträglich werden wohl noch weitere Bestimmungen als Ergänzungen in diesen Entwurf aufgenommen werden. Wie ich erfahre, war die Konferenz noch nicht zum Beschlusse über die Erfordernisse zum Hospodaren gelangt, indem es einer Seite nothwendig erschien, daß der Hospodar vorher wenigstens mehrere höhere Aemter verwaltet haben müsse, der anderen Ansicht aber eine solche Beschränkung nicht erforderlich schien. Uebersieht man das vereinbarte Ganze nach dem bis jetzt bekannt Gewordenen, so drängt sich die Befürchtung auf, daß die Organisation einen reichen Stoff zu Verwickelungen darbieten werde. Die aus 16 Mitgliedern bestehende ernannte Central-Kommisson, welche bei der Gesetzgebung auch thätig sein wird, muß nach der Natur der Dinge in Kollision mit den einzelnen Divans (jedes Fürstenthum erhält nur ein Haus von Repräsentanten) gerathen, und das Recht der Hospodaren zu einer Berufung an die europäischen Großmächte im Falle der Beeinträchtigung der Immunitäten der Fürstenthümer durch die Pforte, wie nothwendig es auch sein mag, führt zu wiederholten Kollisionen mit dem Suzerain. [Das liegt auf der Hand, und darum bestehen Rußland und Frankreich darauf.] Dabei scheint noch nicht festzustehen, ob die Pforte das Recht besitzt, Truppen in die Fürstenthümer einrücken zu lassen oder eine andere Regierung, etwa Oesterreich oder Rußland, mit dem militärischen Einschreiten zu beauftragen. Soll vorher, wie von einer Seite gewünscht wird, eine Anfrage bei den Konferenzmächten dieserhalb stattfinden, so dürfte bis zur Einstimmigkeit über die Erlaubniß für das Einschreiten eine geraume Zeit verstreichen.

Paris, 8. August. [Die Einweihung des Bassins zu Cherbourg. — Festprogramm für Brest.] Der „Moniteur" berichtet aus Cherbourg, 7. August: „Der Kaiser hat heute das neue Bassin eingeweiht, welches im Arsenal von Cherbourg gegraben ist. Diese Feierlichkeit hatte einen ungeheuren Zulauf von Zuschauern herbeigezogen. Ihre kaiserlichen Majestäten, um $12\frac{1}{2}$ Uhr im Arsenal angekommen, schritten durch einen Triumphbogen, der ganz aus Gegenständen der Marine angefertigt war, und wurden von dem Marine-Präfekten und den Hafenbehörden empfangen. Ihre Majestäten und ihr ganzes Gefolge stiegen in das Bassin hinab, und der Kaiser befestigte die Platte, durch welche das Gedächtniß dieses merkwürdigen Ereignisses bewahrt wird. Dann nahm der kaiserl. Zug Platz unter einem reich geschmückten Zelte, über welchem die kaiserliche Flagge wehte. In diesem Augenblicke wurden die Deiche aufgethan, und das Wasser floß in das Becken. Während dieser ungeheuere Behälter, dessen Oberfläche mehr als acht Hectaren einnimmt und nicht weniger als zwei Millionen Kubik-Meter enthält, sich allmälich füllte, besichtigten Ihre Majestäten die Werkstätten, Waffensäle und andere Einrichtungen des Arsenals. Pünktlich um 6 Uhr, Stunde der Fluth, gab der Kaiser das Zeichen, die letzten Hindernisse zu beseitigen, welche die „Stadt Nantes", ein Linienschiff von 90 Kanonen und 900 Pferdekraft, auf dem Stapel festhielten. Sogleich glitt dieses herrliche Schiff majestätisch hinab und zog seine erste Furche im Wasser, während der Ruf: „„„Es lebe der Kaiser!""" zugleich aus der Brust von hunderttausend Zuschauern erscholl. Kein Unglücksfall trübte das Schauspiel, welches immer einen so lebhaften Eindruck macht, und dessen Großartigkeit noch erhöht ward durch den Glanz eines wolkenlosen Himmels."

Der „Moniteur de la Flotte" veröffentlicht das Programm für die Festlichkeiten in Brest. Der Kaiser und die Kaiserin werden auf der Rhede von Brest am 9. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr eintreffen. Abends ist Erleuchtung. Am 10. d. M. Volksspiele, Ball, Erleuchtung. Am 11. Meeresfahrt, Erleuchtung. Am 12. Abreise.

[Ein Tanz-Cirkular.] Der Präfekt von Finistère hat folgendes Cirkular an die Maires des Departements gerichtet:

Der Kaiser und die Kaiserin wünschen, während ihres Aufenthaltes in Quimper bretonische Tänze zu sehen. Ihre Majestäten sind sehr begierig, alles das kennen zu lernen, was die Gebräuche und Sitten unserer Landbezirke betrifft, und sich so viel, als möglich, inmitten unserer braven Ackerbauern zu befinden. Daher haben sie unter allen Festlichkeiten, welche die Stadt Quimper ihnen angeboten hat, den Ball vorgezogen. Die Landwirthe sollen ausschließlich auf diesem Balle figuriren, auf dem die Stadt Quimper die Honneurs macht. Ihre Majestäten werden sich freuen über den Eifer, mit dem die Landbevölkerung dieser Einladung folgen wird. Ich bitte Sie, Herr Maire, Alles aufzubieten, damit Ihre Gemeinde auf diesem Feste würdig vertreten sein wird. Die Notabeln der Gemeinde und Gemeinderäthe werden genau darauf sehen, daß ihre Frauen und Töchter sich in eine Gesellschaft begeben, die gewissermaßen unter den Augen Ihrer Majestäten abgehalten wird. Die Tänze beginnen um 3 Uhr auf dem Champ de Bataille vor dem Gitter der Präfektur. Sie werden bei Ankunft Ihrer Majestäten unterbrochen und nach deren Eintritt in die Präfektur wieder fortgesetzt. An Raum wird es nicht fehlen; der ganze Platz wird für den Ball reservirt. Ich ersuche Sie, Herr Maire, sofort alle nöthigen Schritte zu thun, um den Gegenstand dieses Schreibens zu erledigen.

Welche zarten Winke für eifrige Beamte; man läßt eben die alte Bretagne tanzen.

Großbritannien.

London, 3. August. [Das plebejische Element in der englischen Gesellschaft.] Unsere Angabe in Betreff der Ausreißer vom englischen Soldatendienst können wir heute vervollständigen: vom 1. Oktober 1857 bis zum 31. März, das heißt innerhalb sechs Monate, sind 8822 Mann von den regelmäßigen Truppen und 6614 von der Miliz dersertirt. Das erklärt zur Genüge die Ausschreibungen der Polizei und der auf das Einfangen der Delinquenten gesetzten erhöhten Preise. Von obigen 8822 Liniensoldaten wurden 3038 wieder eingebracht und von neuem in den Dienst eingereiht, und 5133 von den Ausreißern der Miliz. Die Kosten der Wiedereinbringung für beide Klassen betragen 1833 Pfd. Sterl. Wir denken als Probe der hier bestehenden eigenthümlichen Ordnung und Disciplin in Militärangelegenheiten müssen diese Thatsachen den Technikern auf dem Festlande ziemlich interessant sein. Unsere Leser erinnern sich der olympischen Wegwerfung, mit welcher Lord Ellenborough jüngst die Idee verspottete, daß die Söhne von Gemüsekrämern und Tuchhändlern, nach dem durch öffentliche Prüfungen festzusetzenden Rang mit den Söhnen der Nobility und Gentry, das heißt mit „geborenen Gentlemen" die Offizierswürden in dem königl. Heer theilen sollten. Es war schon charakteristisch genug, daß Lord Ellenborough und seine Gesinnungsgenossen diesen Zudrang des plebejischen Elements in der Artillerie und im Geniewesen (wo die Offiziere etwas gelernt haben müssen) zuzulassen geruhten, und nur in der Linie abwehrten. Jetzt bringt ein hiesiges Blatt eine Uebersicht des Resultats der jüngsten Prüfungen vor der Society of Arts und der von ihr ausgetheilten Preise. Wer sind die Laureaten? Ein Arbeiter, ein Buchhalter, ein Mechaniker, ein Schiffbauer, ein Aufseher in einem Waarenhaus und ein Gasarbeiter. Die drei Ehrenpreise in der Arithmetik, der Algebra und in der Vermessung wurden von einem Handwerker davon getragen; der Preis in der Chemie von einem Chemikergehilfen, der gleichfalls, wiewohl er nur Selbstunterricht genossen, den ersten Preis in der Botanik erhielt. Die beiden Hauptpreise in der beschreibenden und physischen Geographie wurden einem Tuchhändler ertheilt, und in der englischen Literatur, einem Zweige, in welchem der Direktor der Schule von Rugby selbst examinirte, errang ein Bankkassirer den ersten, ein Holzhändler den zweiten, und ein Gewürzkrämer den dritten Rang. Im Latein war kein einziger der Kandidaten im Stande, mit einem Fleischer sich zu messen, während ein anderer, desselben Gewerbes, sich zu einer umfassenden Prüfung in der englischen und französischen Literatur meldete, und unter den Schriftstellern Shakespeare, Spenser, Racine und Molière auswählte. In der englischen Geschichte waren die Gekrönten ein Buchhalter, ein Buchdrucker, ein Schreiner, ein Lastträger, ein Spinner und ein Wollkämmer. Dies, fügt das erwähnte Blatt hinzu, sind die Männer, deren Wetteifer von der Oligarchie gefürchtet wird, und deren geistiger Fortschritt die aufgeblasene Eitelkeit Lord Ellenboroughs mit Ekel erfüllt; dies ist der Geist des Zeitalters, verhängnißvoll für Kastenanmaßung; dies ist es, was die Verheißung mächtiger Veränderungen in den politischen und sozialen Verhältnissen dieser Inseln für zukünftige Jahre enthält, und das, könnten wir hinzufügen, reicht vollkommen hin, um die berührten Besorgnisse der Oligarchie begreiflich zu machen, so sonderbar auch ihre Aeußerung in dem Munde eines Ellenborough sich ausnehmen mag. (Die „Times" hob, aus Anlaß jener Debatte im Oberhaus, in einem kaustischen Artikel den komischen Gegensatz hervor, daß Graf Ellenborough, der Enkel eines geadelten Advokaten Namens Law, als Ritter für das reine Blut der Aristokratie auftreten zu müssen meinte, während Lord Derby, der vierzehnte Graf seines Namens, aus einem der ältesten und edelsten Geschlechter des Landes, in der Konkurrenz bürgerlicher Kandidaten durchaus keine Gefahr sah, vielmehr sie wünschenswerth fand. Es ist dies freilich eine Erscheinung, die man auch auf dem Kontinent vielfach wahrnehmen kann.) (A. Z.)

Rußland.

Warschau, 8. August. [Exceptionelle Bewilligung.] Aus Rücksicht auf die Verdienste, welche sich Herr Bernhard Hantke, jüdischen Glaubens, um die Förderung der Landwirthschaft im Königreich Polen erworben hat, ist demselben auf kaiserlichen Befehl ausnahmsweise das Recht des Pacht- und Grundbesitzes ohne die sonstige Bedingung, 25 jüdische Familien auf jedem erworbenen Gut zu kolonisiren und für die Erfüllung dieser Verpflichtung Kaution zu stellen, verliehen worden. Dieses Recht geht jedoch nicht auf die Erben des Privilegirten über. Auch darf derselbe auf den von ihm erworbenen Gütern das Amt eines Gemeinde-Woyt (Gerichtsvoigts) nicht selbst verwalten, sondern es behält die Regierung sich das Recht vor, dieses Amt mit Personen christlichen Glaubens zu besetzen, und hat der Grundeigenthümer die Kosten dieser Stellvertretung zu tragen. Alle kirchlichen Patronats-Gerechtsame und Angelegenheiten auf den Gütern desselben fallen der Regierung anheim, doch hat der Grundherr die gewöhnlichen Beiträge und Abgaben für Kirchenzwecke zu entrichten. Finden sich auf den Gütern, die er erwirbt, Frohnbauern, so hat er dieselben binnen 6 Jahren in Zinsbauern umzuwandeln und darf so lange keinen Juden als Verwaltungsbeamten auf diesen Gütern anstellen. Die Schankgerechtigkeit darf er überhaupt nur an Christen ertheilen. Endlich ist ein Raum von 21 Werst, von der preußischen und österreichischen Grenze an, von dem verliehenen Grunderwerbungsrecht ausgeschlossen, da innerhalb dieses Grenzstrichs überhaupt keine Juden wohnen dürfen, wofern sie nicht schon seit langer Zeit dort ansässig sind. (Zeit.)

Von der russischen Grenze, 30. Juli. Der weise und edle Monarch, der im Begriff ist, in seinem Lande so vielen Millionen von Menschen ihre Menschenrechte wiederzugeben, der die Enden seines weiten Reichs untereinander und mit Europa durch Eisenbahnschienen verbinden läßt, hat, von einem aufgeklärten Geiste beseelt, auch für das — in jedem Lande, vorzüglich aber in dem seinigen — so wichtige Schulwesen nicht wenig schon gethan. In den Ostseeprovinzen und in manchen andern Gouvernements sind Volksschulen, in manchen Städten Mädchenschulen errichtet, das auf unbestimmte Zeit erlassene Verbot des Kaisers Nikolaus vom Jahre 1833, in Petersburg und Moskau neue Privatpensionen zu eröffnen, ist aufgehoben worden: aufgehoben wurde auch das Verbot vom Jahre 1848, ausländisches Staatsrecht auf den Universitäten vorzutragen. Doch das wichtigste Zeugniß wahren Wunsches, sein Volk zu bilden, und richtigen Verständnisses der Mittel, die er zu diesem Zwecke verwenden muß, hat der Kaiser dadurch abgelegt, daß er die moskauer Universität so zu sagen „germanisiren" läßt. Es werden dort nämlich die früheren jährlichen Kurse abgeschafft, an ihre Stelle treten Semestervorlesungen; die früher so strenge Geschiedenheit der Fakultäten, die jährlichen Examina, die Uniform mit den silbernen Knöpfen, stehendem blauen Kragen, kokardirtem dreieckigen Hut und unschuldig stumpfem Degen werden aufgehoben; Privatdocenten — auch diese werden in Rußland von der Universität besoldet — werden in großer Anzahl aufgenommen, und zwar ist es gestattet, daß jedem Professor zwei Privatdocenten, die dasselbe, was er, vortragen, zur Seite stehen. Der hohen Lehranstalt, die die älteste dieser Art in Rußland ist, wird dadurch der Charakter eines militärischen Instituts genommen. Wir können natürlicherweise hoffen, daß diese Maßregel nach und nach auf die übrigen Universitäten und vielleicht auch auf alle Lehranstalten — die mehr militärischen ausgenommen — ausgedehnt werden wird. Die moskauer Hochschule ist nicht nur die älteste, sondern auch die beste Rußlands; sie zählt die meisten Studirenden und ist mit den bedeutendsten Lehrkräften versehen. Moskau, die Stadt, die sich am längsten und am stärksten dem Andrange der Civilisation widersetzt, ist jetzt diejenige russische Stadt, in der das frischeste und regste geistige Leben herrscht; Moskau ist nicht blos in geographischer Hinsicht das Herz Rußlands: von ihr aus strömt das Lebensblut der Bildung durch alle Adern des gewaltigen Staatskörpers. (D. A. Z.)

Amerika.

Mexiko. Ueber die Lage Mexikos findet man im City-Artikel der londoner „Times" folgende Betrachtungen: Die letzten Nachrichten zeigen, daß der Westen in diesem Augenblicke mit dem Osten in allen Gräueln der Anarchie wetteifert, und daß kaum eine Gräuelthat aus Centralindien berichtet werden kann, zu der sich nicht ein Seitenstück an den Grenzen von Centralamerika findet. Mexiko sticht sogar gegen Audh unvortheilhaft ab. In der Hauptstadt herrscht eine Partei, welche sich die Regierung nennt, einfach, weil sie die Hauptstadt in ihrer Hand hat. Unterstützt von den Geistlichen, wußte sie den früheren Präsidenten Commonfort, der doch einen gewissen Grad von Ordnung im Lande aufrecht erhalten hatte, durch Verrath zu stürzen, aber in allen Seehäfen, einen ausgenommen, bietet man ihrer Autorität Trotz, und da ihr so die Zolleinnahmen abgeschnitten sind, sucht sie das Eigenthum der eingebornen, wie der fremden Kaufleute willkürlich zu brandschatzen. Ein halb Dutzend Häuptlinge stehen im Felde, jeder mit einem andern Programm. In Sonora hat ein General Pesqueira eine unabhängige Republik errichtet. In Chihuahua, welches zur alten Verfassung schwört, sammeln sich Truppen, um den benachbarten Staat Durango zu bedrängen. Zacatecas und Talisco werden abwechselnd von den Regierungstruppen und von denen Vidaurris mit Feuer und Schwert heimgesucht. Dasselbe ist das Schicksal von Tamaulipas, wo die Regierung den Hafen Tampico behauptet, während General Garza in allen andern Theilen der Provinz Herr ist. Im Staat Sinaloa scheint ein General Yanez dadurch, daß er es mit keiner Partei hält, einen größeren Grad von Ruhe aufrecht zu erhalten. Veracruz hat der reaktionären Regierung von Anfang Trotz geboten und der alte General Alvarez, der wegen seines Einflusses auf die Indianer gefürchtet ist, droht jeden Augenblick gegen die Hauptstadt zu marschiren. Während so die weiße Bevölkerung in sich zerrissen und zerfallen ist, hausen die Indianer überall nach Belieben, sie zerstören die Pflanzungen, treiben das Vieh weg, schlagen die Pflanzer todt und entführen ihre Weiber und Kinder. In der That kann man sagen, daß das Land unter die Herrschaft der Indianer zurückgefallen ist, welche weniger verkommen und nicht unwissender als die weiße Bevölkerung sind, und noch am meisten Cohäsionskraft haben. Die Naturgewalten thun das ihre, um das politische Chaos zu accompagniren.

Eines der schwersten Erdbeben, welches seit vielen Jahren vorkam, suchte unlängst Guadalajara heim; ein Theil der Stadt stand in Flammen, ein anderer war ein Schauplatz der Plünderung und Metzelei, und vor den Thoren fand ein Gefecht statt, als das Erdbeben alle Parteien in ihrer gräßlichen Arbeit unterbrach. Es fragt sich nur noch, wie viele Monate oder Tage die Agonie Mexiko's sich hinziehen kann, bevor die diplomatischen Maßregeln gereift sind, die es seinen stärkern Nachbarn in die Hand liefern werden. Spanien, welches durch Schürung geistlicher Intriguen gegen Commonfort die Katastrophe nach Kräften beschleunigt hat, sieht ohne Zweifel mit ohnmächtiger Wuth das Ende herannahen. Aber selbst der Beistand Frankreichs wird die Vergrößerung Nordamerikas nicht aufhalten, wodurch ein nominell freier Staat in einen Sklaven-Staat verwandelt würde. Aus diesem Grunde wäre ein Protektorat wünschenswerther, als eine Einverleibung; doch würde andererseits letztere das baldige Erlöschen des Sklavenhandels in Aussicht stellen.

Breslau, 11. August. [Theater.] Breslau hat früher im wohlverdienten Rufe der Wohlfeilheit gestanden, in einem Rufe, welchen die Gegenwart freilich nicht rechtfertigt. Selbst der Ruhm ist wohlfeil gewesen, wie das gestern aufgeführte Lustspiel K. Schall's: „Die unterbrochene Whistpartie", beweist, welches früher als ein gutes Lustspiel galt und jetzt doch kaum noch zum Ansehen ist, so dürftig ist es in der Erfindung und Charakteristik!

Kommt noch hinzu, daß der Aufführung die Glätte und Raschheit fehlt, wie gestern; daß Hauptrollen, wie die Gräfin Klausner, nicht die entsprechende Besetzung finden (Frau Franke, neu engagirtes Mitglied unserer Bühne war von einer entsetzlichen Langweiligkeit); so erregt das Ding eine Ungeduld, welche weder seine Harmlosigkeit, noch das treffliche Spiel des Herrn Döring, welcher den Skarabäus gab, zu entwaffnen vermochte. — Die Regie aber möchten wir zu einer größeren Achtsamkeit auf die unglaublichen Sprachgebrechen der Mitspielenden ermahnen, von denen der Eine sich darauf pikirte: Fidaikommiß statt Fide—i—kommiß zu sagen; dann hörte man wieder von „Füll"hörnern der Insekten sprechen u. dgl. m.

Das dem Schall'schen folgende Kleist'sche Lustspiel: „Der zerbrochene Krug", hat bekanntlich durch Döring's Darstellung des Dorfrichters Adam wieder neues Leben erhalten. Dieser Adam ist durch ihn erst gewissermaßen zum Menschen gemacht worden, so scharf gezeichnet mit dem Stempel Döring'scher Virtuosität, daß dieser gar nicht mehr zu verwischen ist, sondern jede nachfolgende Darstellung wohl oder übel zur Copie werden muß. R. B.

Spa, 3. August. Wenn Sie nicht meine letzte Mittheilung aus Mecheln als „Reisebriefe" überschrieben hätten, so würde ich Ihnen schon längst wieder einmal über das belgische Leben und Weben berichtet haben. Aber was hätte man denn in Schlesien von einer Reisenden gesagt, welche acht volle Monate an ein und demselben Orte sitzen geblieben wäre? Und in Belgien umherzufahren, blos um Ihnen Reisebriefe schreiben zu können, dazu habe ich nicht die Zeit. Mein Buch über die vlämische Literatur kann nur an einem Orte entstehen, wo ich die Vlamingen von allen Seiten zur Hand habe. Dieser Ort ist eben Mecheln, welches den Mittelpunkt zwischen Löwen, Brüssel, Antwerpen und Gent bildet. Höchst wahrscheinlich werde ich also auch den nächsten Winter noch dort zubringen, indem mein Buch schwerlich vor dem nächsten Frühjahr fertig werden dürfte.

Die letzten vierzehn Tage jedoch habe ich mir Ferien gestattet, wenn man Sammeln zu Skizzen aus Belgien und zu einem belgischen Kalender, welchen Baron Reinsberg französisch ausarbeitet, Ferien haben nennen kann. Indessen haben wir uns doch bewegt und uns das Wallonerland beschaut. Namur war unser erster Absteigeort. Wir sahen es im Regen und in dem vorschriftsmäßigen Glanz vor dem Jahrestag, an welchem die Thronbesteigung des Königs gefeiert wird. Dann fuhren wir nach Rochefort, wohin dieses Jahr der Zug der Fremden geht. Es benutzt diesen Zug, um die Fremden mit Gewissenhaftigkeit zu rupfen. Von Rochefort besucht man gewöhnlich die berühmte Grotte von Hansur-Lesse, in welcher man das gewiß seltene Vergnügen genießen kann, zwei Stunden unter der Erde zu wandern, zu klettern, zu springen, auf dem Rücken des Führers zu sitzen und zu Wasser zu fahren. Da alle diese schönen Dinge mich nicht versuchten, fuhren wir durch einen sommerlichen Ardennensturm nach St. Hubert, wo die große schöne, prächtige Wallfahrtskirche ist. St. Hubert erinnerte mich an Einsiedeln in der Schweiz. Ebenso einsam, ebenso beherrscht durch die Kirche. Nur ist Einsiedeln noch großartiger, und noch öder und trauriger.

Unsere nächste Fahrt war über Ardenne nach Dinant. Ardenne interessirte mich, weil ich von dort aus den ersten Brief des Königs der Belgier empfangen habe. Es ist ein einfaches Landhaus in der stillsten Waldgegend. Der ganze Weg nach Dinant ist unglaublich still; man kann sich kaum überreden, daß man wirklich in dem geräuschvollen und lebendigen Belgien fährt. Dinant kann ich als einen ganz und gar romantischen Ort empfehlen, so wie La tête d'or als ein vortreffliches Haus. Eben so gut ist man in Hotel Harscamp in Namur und im Hotel de la Poste in Huy, einer andern romantischen Maasstadt zwischen Namur und Lüttich aufgehoben. In dieser alten Bischofsresidenz, welche jetzt halb einer Fabrik, halb einem Bauplatz gleicht, wähle man ja nicht Hotel de Belle-vue, wenn man nicht für die Person 18 Frs. täglich zahlen und dabei zu Mittag auf seinen Antheil einen Krebs, und des Morgens eine einzige Tasse so schlechten Kaffee's bekommen will, daß man ausgehen muß, um nachträglich wirklich zu frühstücken. Hotel de Suède ist noch immer das beste lüttícher Haus; in der Deux Fontaine, ebenfalls am Theaterplatz, findet man Alles gut, nur muß man ein gewisses Phlegma in der Bedienung mit in den Kauf nehmen, denn die Wirthe sind Vlamingen. Hotel de l'Univers an der Eisenbahn hat eine gute freie Lage und einen guten deutschen Koch.

Hier in Spa sind wir im Hotel des Pays-Bas, einem der theuersten, wo wir gestern das beste Diner hatten, welches wir in Belgien noch gegessen haben. Auch das Haus selbst ist hübsch, unregelmäßig um einen weiten Hof, um einen netten Garten her liegend. Ganz Spa gefällt mir ungemein, ich hatte es mir nicht so völlig bergthalhaft vorgestellt. Doch sind unsere deutschen Badeorte großartiger. Die Gesellschaft, welche ich gestern auf der Promenade und in der Redoute sah, wurde mir durch die Badeliste erklärt, welche fast gar keine Namen enthält. Die ausschweifenden Anzüge, in denen die meisten Engländerinnen umherwandelten, sind über alle Beschreibung. Die Frauen, die vernünftig elegant aussehen, sind fast alle Belgierinnen oder Französinnen.

Diesen Morgen waren wir an den verschiedenen Quellen. An jeder kann man frühstücken, diniren; alle liegen im Schatten. Die ganze Umgegend von Spa ist ein einziger Park, von breiten und bequemen Wegen durchschnitten. Kleine Wagen kreuzen sich; die Herren fahren selbst, oft auch die Damen. Reiterinnen zu Esel oder zu Pferde lassen ihre schwarzen Kleider, ihre brauen Hüte durch die Bäume sehen. Mit einem Worte, Spa ist hübsch und kann ich, komm' ich nächsten Sommer wieder her. Ihnen schreib' ich wieder, sobald ich in Flandern gewesen bin. Ida von Düringsfeld.

[Die Geschichte der Teufelsbesessenen in Morzine.] Morzine ist ein ziemlich großes Dorf im Dransethal, in der Provinz Chablais, etwa sieben Stunden von Genf und drei Stunden von Thonon entfernt, rings umgeben von wildromantischen Gebirgen. Dortselbst gerieth im März 1857 ein neunjähriges Mädchen in einen eigenthümlichen Zustand; es verfiel täglich in einen tiefen Schlaf von 15 bis 30 Minuten Dauer. Während dieser Zeit glich sein Körper einer Leiche, die Glieder waren schlaff und leblos. Nach einem Monat stellten sich Exaltationen ein, die Augen des Kindes rollten in ihren Höhlen, es stieß wildes Geschrei aus. Im Mai wurde noch ein anderes Mädchen von derselben Krankheit befallen; beide behaupteten von Dä-

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 11. August. [Zur Tages-Chronik.]*) Das gestrige Invaliden-Fest im Volksgarten war vom herrlichsten Wetter begünstigt und von vielen Tausend Personen besucht. Vier Militär-Kapellen hatten mit uneigennützigster Bereitwilligkeit die Ausführung eines eben so reichhaltigen als gut gewählten Konzert-Programms übernommen, welches den größten Theil des Nachmittags und Abends ausfüllte. Zur interessanten Abwechselung gereichte das mit bestem Erfolge bewirkte Aufsteigen eines großen Luftballons, und insbesondere die von einem passenden Prolog eingeleitete Festvorstellung in der Arena, in welcher das bekannte Lustspiel: „die Verschwörung in Lissabon“ von Carl Blum, zur Aufführung kam. Die Räume waren von Zuschauern dicht besetzt, und die Darsteller, Mitglieder der Gesellschaft „Eunomia“, erfreuten sich nicht nur, wie die mitwirkenden Musikchöre, des allgemeinsten Beifalls, sondern wurden auch am Schlusse stürmisch gerufen. Inzwischen fand im Park ein Appell der Invaliden statt, bei welchem etwa 300 hilfsbedürftige Kameraden mit Speise und Trank reichlich bewirthet, auch mit namhaften Geldspenden bedacht wurden.

Kaum war die Abenddämmerung angebrochen, als sämmtliche Anlagen des Gartens in einer prachtvollen Illumination von zierlichen Lämpchen, buntfarbigen Papierballons und stattlichen Kronleuchtern erstrahlten. Im Hintergrunde bemerkte man zwei sehr sauber gearbeitete transparente Tableau's, auf der einen Seite Schloß Babelsberg und Schloß Windsor, auf der anderen das preuß. und engl. Wappen in inniger Verschmelzung darstellend. Ringsumher flatterten Fahnen in den Farben beider Nationen, und dazwischen waren die Büsten Ihrer Majestäten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs, so wie Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und Prinzen Friedrich Wilhelm sinnig gruppirt. Nicht minder war der Park mit einem Transparent-Gemälde Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, wie mit patriotischen Emblemen reichlich geschmückt. Den Glanzpunkt der Vergnügungs-Arrangements bildete das wahrhaft brillante, mit großer Splendidität ausgestattete Feuerwerk, welches seine magische Beleuchtung weithin durch die grünen Laubkronen der Bäume ergoß. Raketen, Schwärmer, bengalische Flammen, Leuchtkugeln, ganze Räderwerke und andere abenteuerliche Figuren wechselten rasch mit einander ab, das Beste war jedoch ein doppelter Feuerregen, dessen blendender Schimmer Alles, was wir bisher in diesem Genre gesehen, weit übertraf. Gegen 9 Uhr folgte der übliche Zapfenstreich, zugleich mit einem Festzug der Veteranen durch den Garten, worauf das Konzert bis nach 10 Uhr fortgesetzt wurde. Zum Ueberfluß ward von einzelnen tanzlustigen-Gruppen noch ein **Bal champêtre** versucht, der jedoch vollständig mißlang.

Se. Exc. der Herr Oberpräsident und Wirkl. Geh. Rath Freiherr von Schleinitz nebst Familie, der Herr Regierungs-Präsident v. Prittwitz und viele andere Gäste von Distinktion beehrten das Fest während des Nachmittags mit ihrer Gegenwart. Das Stadtbezirks-Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, welches sich mit dem Arrangement des Ganzen befaßte, hatte die Freude, daß ihm allseitig die unumwundenste Anerkennung zu Theil wurde. Den schönsten Dank ernteten die Mitglieder in dem Bewußtsein, ein edles Werk gefördert zu haben; dies bewiesen die dankerfüllten Blicke der ergrauten Krieger, denen das Fest gegeben wurde.

*) Einen spezieller eingehenden Artikel bringen wir im Mittagblatte d. Ztg.

∗ Die Bibliothek des vor 10 Jahren verstorbenen K.-R. Joh. Wilh. Oelsner zu Trebnitz, durch ihren Reichthum an werthvollen Werken, Handschriften und namentlich an solchen von speziell schlesischem Interesse bekannt, ist dieser Tage hier durch nach Leipzig befördert worden, wo sie in den Besitz eines Antiquars übergeht. Der bedeutende Umfang der Oelsnerschen Bibliothek, deren Erhaltung für unsere Stadt und Provinz leider nicht zu ermöglichen war, wird von der Schles. Zeitung nach Centnern geschätzt, und ihre Last auf 300 Ctnr. (in 50 Kisten) angegeben.

∗∗ Sicherem Vernehmen nach ist den Militärsträflingen von hier und aus der Provinz, welche sich dem Militärdienste entzogen und zu nachträglicher 3jähriger Einstellung in eine Festungs-Strafsektion verurtheilt waren, der Rest dieser Strafe, nach Verbüßung einer einjährigen Strafzeit, durch einen allerhöchsten Gnadenakt erlassen. Ein Theil der Sträflinge, die sich bisher in Posen befanden, ist bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen; die anderen haben ihre Entlassung gleichfalls nach Ablauf der erwähnten Frist zu gewärtigen.

× **Breslau.** Der Provinzial-Hilfsfonds von Schlesien hat für das Jahr 1857 den gemeldeten Sparkassen-Theilnehmern nach Anleitung des Reglements vom 22. Oktober 1854 eine Prämie von 1 Thlr. 20 Sgr. pro Hundert ausgesetzt, so daß, da die meisten Sparkassen unserer Provinz $3\frac{1}{3}$ pCt. Zinsen gewähren, das Guthaben der Prämiirten pro 1857 mit 5 pCt. verinteressirt worden ist.

Breslau, 11. August. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Auf dem Neubau des Hauses Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d. 21 Stück Jacken, darunter 5 Unterjacken, 4 Mannsröcke, 2 Mützen, 5 Westen, 5 Paar Hosen, 1 Halstuch, 1 blaue Schürze, 1 Paar Stiefeln, 1 Schurzleder, 11 Stück messingne Schurzleder-Schlösser, worunter eines gez. „K. C. E. 1797“, ferner drei Maurer-Lothe, 1 Hohlstock, 1 Pinsel, 1 Maurerhammer, 4 Stück eiserne Klammern, 1 Stemmeisen, 1 Stoßeisen, 1 eiserner Stock mit Bolzen zu einem Krahn und 1 Leimtiegel. Bahnhofsstraße Nr. 7 ein schwarzer Flauschrock, eine braune Unterjacke mit schwarzen Punkten und weißem Parchent gefuttert, ein Paar Arbeitsschuhe und ein Paar Strümpfe. Nikolaistraße Nr. 26 ein lila Oberrock, ein türkisches Umschlagetuch, eine rosa Leinwandschürze, eine blaue Batistschürze und ein weißes Taschentuch. Karlsstraße Nr. 47 zwei Stück wollenes grau gemustertes Zeug mit seidenem Einschuß, Werth 10 Thlr. Zu Pöpelwitz zwei Stück alte und zehn junge weiße Gänse.

Gefunden wurden: Eine seidene sogenannte Pepitaschleife, eine braunlederne Brieftasche, enthaltend 2 Stück Cigarren und 11 Stück Visiten-Karten, zwei Stück Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 9. d. Mts. Nachmittags fiel von dem Dache eines Hauses in der Bohrauerstraße ein Stück Ziegel, circa 7 Pfund schwer, dessen sich die mit Auflegen von Dachpappen beschäftigte Arbeiter zum Festhalten des Arbeitsmaterials, das der Wind von dem Dache zu entführen drohte, unerlaubter Weise bedient hatten, unvermuthet auf die Straße hinab und erschlug hier ein circa sechs Jahre altes Mädchen, das an der Mutter Hand gedachte Straße passirte. (Pol.-Bl.)

= In diesen Tagen verläßt der Herr Staatsrath Professor **Dr.** Reichert unsere Hochschule, um nach seinem neuen Wirkungskreise, nach Berlin, überzusiedeln, wohin er berufen, den Lehrstuhl von Johannes Müller, seines verstorbenen Lehrers und Freundes, einzunehmen. — Nachdem er in Königsberg und Berlin studirt, und einige Jahre als Militär-Arzt am Friedrich-Wilhelm-Institute fungirt hatte, wurde Reichert erst Assistent und dann Prosektor Müllers, als welcher er bald die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt durch seine Lösung der von der Akademie gestellten Preisaufgabe über die Entwickelungsgeschichte auf sich lenkte. In der Folge als Professor der Anatomie nach Dorpat berufen, gab er seine berühmte Theorie über das Bindegewebe heraus, die eine der wichtigsten Grundlagen für die ganze neue Richtung nicht nur der mikroskopischen, sondern auch der pathologischen Anatomie werden sollte, welche neu sich bildende Wissenschaften der gesammten Medizin den Weg bahnten, den sie jetzt, stetig und sicher der Vollendung entgegenschreitend, betreten hat. — Vor fünf Jahren übernahm Reichert den Lehrstuhl der Physiologie auf der hiesigen Universität. — Wer sich noch des Häuchens erinnert, das, im ersten Hofe des Anatomiegebäudes gelegen, für das physiologische Institut bestimmt war, und kaum den Platz für Aufstellung der Instrumente und Präparate darbot, der wird erkennen, wie nutzbringend für die hiesigen Studirenden die durch Reichert bewirkte Uebersiedelung des Instituts nach seinem jetzigen Hause — dem Lokale der früheren chirurgischen Klinik, — geworden ist, wo nicht nur ein der Menge der Zuhörer entsprechender Hörsaal eingerichtet wurde, sondern wo auch den Studirenden Raum und Gelegenheit geboten ward, sich unter Reichert's beständiger Leitung mit physiologischen Studien zu beschäftigen. Wer dazu noch die aufopfernde Freundlichkeit des scheidenden Gelehrten gegen seine Schüler sowohl, wie sein Interesse für die studentischen Angelegenheiten im Allgemeinen kennt, dem ist es erklärlich, daß er hier, wie schon früher in Dorpat, die Liebe und Zuneigung aller Studirenden, die mit ihm in Berührung kamen, in ausgezeichnetem Grade gewann. Ein Beweis dafür lieferte der großartige Fackelzug, der am Donnerstag den 5. August ihm von den Studirenden der medizinischen Fakultät und dem breslauer Studentenverbande, dem sich viele außerhalb desselben stehende Verehrer des scheidenden Lehrers anschlossen, als Abschiedsgruß gebracht wurde. Die herzlichen Worte, in denen der Gefeierte seinen Dank und seine Hoffnungen aussprach, bleiben gewiß allen, die sie gehört haben, unvergeßlich, ebenso wie das herrliche Motto, das er unter sein Bild als Andenken für seine Schüler gesetzt hat. — Die Trauer über seinen Weggang sprach sich lebhaft und offen aus, — das schönste Zeugniß für das innige Verhältniß zwischen dem Meister und seinen Jüngern.

∗ **Guhrau,** 9. August. [Militärisches. — Selbstmord. — Ernte. — Chaussee-Zoll.] In unser sonst so stilles Städtchen kommt durch das diesjährige Königs-Manöver, wenn auch nur auf kurze Zeit, etwas Abwechselung und regeres Leben. So rückte am 7. d. M. das Füsilier-Bataillon des 10. Infanterie-Regiments Vormittags nach 11 Uhr, eingeholt von dem Offizier-Korps der hier garnisonirenden Eskadron des 5. Kürassier-Regiments, mit klingendem Spiel, von Rawitsch kommend hier ein, hielt den darauf folgenden Sonntag hier Ruhe und rückte heute Früh 4 Uhr, seinen Marsch nach Glogau fortsetzend, wieder aus. Den Mannschaften scheint es hier gefallen zu haben, denn beim Ausmarsch wurde den Bewohnern Guhrau's für die gewährte gute Aufnahme ein Hurrah gebracht. Das Musik-Korps gab gestern im Petzschen Garten ein zahlreich besuchtes Konzert, welches allgemeine Anerkennung fand. — Sonnabend den 14. trifft das 7. Infanterie-Regiment aus Posen hier ein, marschirt aber Sonntag schon weiter. — Das früher hier theilweise garnisonirende 2. Leib-Husaren-Regiment rückt aus Lissa Montag den 16. August in Guhrau ein und wird mit dem Regiments-Stabe und 1. Eskadron in unsern Mauern nächtigen. Beide Regiments-Musik-Chöre werden dem Vernehmen nach hier konzertiren. Am 5. d. M. wurde eine Kuhmagd auf dem Schlosse zu Herrnstadt erhängt gefunden; dieselbe soll ihrem Leben aus Furcht vor Strafe wegen längerer Milch-Unterschlagung ein Ende gemacht haben. — Obgleich die Ernte in hiesiger Gegend im Allgemeinen als beendet anzusehen ist, so waren bei Eintritt der heftigen und anhaltenden Regengüsse noch mehrere Dominien mit dem Einbringen des Roggens sehr weit zurück, so daß nicht nur fast aller Weizen, sondern auch bedeutende Quantitäten Korn dem schädlichen Einflusse der Witterung unterlegen haben. — Das neueste Kreisblatt bringt die Bekanntmachung, daß, nachdem die bojanowo-guhrau-conradswaldauer Aktien-Chaussee von Conradswaldau bis an die fraustädter Kreisgrenze in einer Ausdehnung von 2365 Ruthen vollständig ausgebaut ist, für diese Strecke vom 15. August d. J. ab in Hockenau das Chausseegeld für $1\frac{1}{2}$ Meile erhoben werden wird.

△ **Reichenbach,** 7. August. Die hiesige evangelische Klein-Kinderbewahranstalt hat nun seit ihrer Gründung einen Zeitraum von 14 Jahren zurückgelegt. Im Beginn des verflossenen Jahres wurden 55 Kinder uud zwar 25 Knaben und 30 Mädchen der Anstalt anvertraut, wovon 5 Knaben und 10 Mädchen zu Ostern in die öffentliche Schule übergingen, und ein Mädchen starb. Neu hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 12 Knaben und 10 Mädchen. Es befinden sich demnach gegenwärtig 61 Kinder unter der Obhut der Anstalt.

Die Rechnungslegung weist neben vielen Geschenken in Naturalien

als Einnahme nach an baaren Geschenken:	22	Thlr.	20	Sgr.	5	Pf.
an Beiträgen	83	„	7	„	6	„
an Wartegeld für Kinder aus dem Mittelstande	2	„	20	„	—	„
an Zinsen	65	„	29	„	9	„
an übernommenem Bestande vom vorig. Jahre	81	„	12	„	3	„
Die Total-Einnahme	255	Thlr,	29	Sgr.	11	Pf.
Die Total-Ausgabe	168	„	7	„	2	„
Bestand	87	Thlr.	22	Sgr.	9	Pf.
Das Vermögen der Anstalt in verschiedenen Effekten bestand aus	432	„	15	„	—	„
Das Totalvermögen beträgt daher gegenw.	520	Thlr.	7	Sgr.	9	Pf.

△ **Glaz,** 10. Aug. [Das fünfte Stiftungsfest des katholischen Gesellen-Vereins.] Gestern feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein fünftes Stiftungsfest im Garten des Cafetiers Müller. Die Zahl der gegenwärtig dem Verein angehörenden Mitglieder beträgt 54. Vom Juli v. J. bis zum August d. J. sind abgereist 20, ohne vorangegangene Meldung ausgetreten 5, wegen Nichtbezahlung der Beiträge und Nachlässigkeit im Besuche der Vereins-Versammlungen ausgeschlossen wurden 4 und aufgenommen wurden 32. — Die Total-Einnahme im verflossenen Jahre beträgt 122 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 65 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 57 Thlr. 4 Pf. bleibt; 47 Thlr. baar und 10 Thlr. sind in der städtischen Sparkasse niedergelegt worden. Die Einnahme ist dem Verein zugeflossen theils durch den Schutz-Vorstand, theils durch die Beiträge der Vereins-Mitglieder; jedes Mitglied zahlt monatlich 1 Sgr., wer aufgenommen wird $6\frac{1}{2}$ Sgr. — Neben der Vereinskasse besteht noch eine Krankenkasse, aus welcher die kranken Mitglieder wöchentlich 10 Sgr. erhalten; es sind durchschnittlich 10 Kranke unterstützt worden; gegenwärtig besitzt die Krankenkasse 17 Thlr. 3 Pf. — Mit Genehmigung des hohen königlichen Ministeriums hat im vorigen Herbst eine Verloosung von Arbeiten stattgefunden, welche theils Wohlthäter geschenkt, theils Vereinsmitglieder angefertigt haben. Die Verloosung ergab eine Einnahme von 100 Thlr., davon mußten für Material an die Vereins-Mitglieder nahe an 40 Thlr. verausgabt werden; von den übrig bleibenden 60 Thlr. kamen 20 Thlr. in die Vereinskasse, 40 Thlr. wurden zum Ankauf eines Billard verwendet. Das Billard wird fleißig benützt und hat schon Erkleckliches eingetragen, indem jedes Mitglied für die Partie im Winter 6 Pf., im Sommer 3 Pf. zahlt; der Verein ist auch im verflossenen Jahre bemüht gewesen, seinem Zweck zu entsprechen. Allwöchentlich fanden drei Versammlungen statt, Sonntag, Montag und Donnerstag von 8 Uhr Abends ab. Diese Abende wurden theils geselliger Unterhaltung gewidmet, theils zum Unterricht verwendet, und ist den Vereinsgesellen vielfache Gelegenheit geboten worden, ihre Kenntnisse zu erweitern. Mit größter Bereitwilligkeit haben Gönner des Vereins Vorträge übernommen; so unterrichtete Herr Gymnasiallehrer Dr. Wittiber in der Physik, Herr Kollaborator Glatzel in der Geographie, Herr Dr. Schreck in der deutschen Literatur, Herr Zeichnenlehrer Förster leitete den Zeichnen- und Schreibunterricht, Herr Lehrer Neugebauer den Gesangunterricht; daß der Unterricht in der Religion nicht vergessen worden, darf wohl nicht erst bemerkt werden. An der Spitze des Vereins steht ein Präses, gegenwärtig Herr Religionslehrer Strecke, ihm zur Seite ein Vice-Präses, gegenwärtig Herr Kaplan Rücker, ein Rendant, zur Zeit Herr Schornsteinfegermeister Furch, und fünf Ordner, von denen je einer eine Woche lang die Aufsicht im Vereinslokal zu führen hat.

Das gestrige, sehr zahlreich besuchte fünfte Stiftungsfest begann um 6 Uhr mit Musik, sodann trug ein Vereinsmitglied einen Prolog vor, in welchem sehr

---

monen besessen zu sein, deren Willen sie thun müßten, „sie sprachen von Schlangen und Teufeln, und fluchten greulich.“ Der Ortsgeistliche versuchte den Exorcismus; vergebens, die Kinder verspotteten ihn, im Namen der bösen Geister. Die Krankheit griff nun schnell um sich, schon im Sommer vorigen Jahres zählte man 22 Besessene, alle weiblichen Geschlechts bis auf einen dreizehnjährigen Knaben. Diese Kinder liefen, wenn sie ihre Anfälle bekamen, in das Feld und in den Wald, stiegen mit unglaublicher Schnelligkeit auf die höchsten Bäume und wiegten sich mit equilibristischer Geschicklichkeit „wie Eichhörnchen“ in den Spitzen der riesigsten Tannen. Ein sechszehnjähriges Mädchen, Viktoire V., von sanften Gesichtszügen, war die schlimmste im Fluchen und Toben. Im Februar 1858 wurde ein neuer allgemeiner Exorcismus mit größter Feierlichkeit in der Kirche versucht; das genannte Mädchen verfiel dabei in Konvulsionen, und überhäufte, während ihm der Schaum vor den Mund trat, den Geistlichen mit den gröbsten Schmähungen. Die seltsamsten Gerüchte kamen in Umlauf, so z. B. sollen einige der Mädchen in fremden Zungen geredet haben, das eine lateinisch, das andere deutsch, indem es behauptete: sein Dämon sei ein „Autrichien.“ Fremde kamen und kommen in Menge in das Gebirgsdorf, um den Wahnsinn mit anzusehen, der hierdurch nur noch neue Unterstützung fand. Mehrere dieser Kinder wurden endlich nach Genf gebracht (Schreiber dieses sah selbst ein solches), um sie ärztlicher Behandlung zu unterwerfen; vier derselben sind durch Anwendung einer magnetischen Kur geheilt worden. In dem dem finstersten Aberglauben verfallenen Dorfe Morzine aber greift der Wahnsinn immer weiter um sich; jetzt sollen gegen vierzig junge Mädchen davon befallen sein. Selbst nach dem benachbarten Tanninges hat sich die Krankheit verbreitet. Wir könnten noch manche uns von Leuten aus Morzine selbst gemachte Mittheilungen hinzufügen, deren Glaubwürdigkeit wir freilich nicht verbürgen könnten; darum mögen die vorstehenden vom „Journal de Genève“ gebrachten Notizen genügen. (D. A. Z.)

Berlin. [Der Reise-Salon-Wagen des Herzogs von Braunschweig] war auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Derselbe hat 64,000 Thlr. gekostet. Er ist von ungewöhnlicher Größe, ruht auf 4 Achsen und ist bei dem Bau desselben mit der größten Bequemlichkeit auch die größte Eleganz verbunden. Vorn und hinten befinden sich Balkone zum Eintritt. Den mittleren Theil des Wagens nimmt ein großer Salon ein, und an denselben stoßen das Toilette- und Schlafzimmer des Herzogs. Für die Kavaliere sind eben solche Zimmer vorhanden und auch der Kammerdiener hat sein besonderes Kabinet. Außerdem enthält der Wagen Einrichtungen für die Küche, so wie Behältnisse für die Vorräthe. Auf der Probefahrt durch Schlesien, Sachsen 2c. und zurück nach Braunschweig begleiten den Wagen der Erbauer desselben und ein herzoglicher Ober-Kommissar. Der Wagen ist mit dem herzoglichen Wappen und der Krone dekorirt und hat vorn und hinten 6 Puffer, damit er auch auf allen Bahnen ohne Hinderniß einrangirt werden kann.

— Zur Bewässerung der Rasenplätze werden gegenwärtig in Berlin vielfach kleine Springbrunnen angelegt, welche das Wasser nach allen Richtungen über die Rasenplätze verbreiten. Einen solchen Springbrunnen bemerkt man auch auf dem Belle-Alliance-Platze.

— An einem der vergangenen Abende wurde ein Mann, der einen Tisch auf dem Kopfe trug, auf der Straße von einem Polizeibeamten angehalten und gefragt, woher er mit dem Tisch käme. Ganz unbefangen, so berichtet der „Publizist“, erwiderte derselbe, daß er den Tisch aus dem Garten eines öffentlichen Lokals mitgenommen habe, um sich auf diese Art gegen den herabströmenden Regen zu schützen.

— Es sind hier gegenwärtig in Fahrt: Tagdroschken 985, Nachtdroschken 48, Thorwagen 440, Omnibus 43, zusammen 1416 öffentliche konzessionirte Fuhrwerke; die Miethswagen, die nicht einbegriffen, kann man wohl täglich auf 200 anschlagen. Nimmt man für jeden Wagen einen Verdienst von 3 Thalern an, so ergiebt sich daraus, daß in Berlin jährlich 1,759,520 Thlr. für Miethfuhrwerk ausgegeben werden.

[Die Voruntersuchung gegen den Posterpedienten a. D. Wasserlein] wegen der von ihm bekannten Betrügerei ist bereits in vollem Gange und wird mit so großem Eifer betrieben, daß möglicherweise noch im Laufe der Ferien oder doch bald nach Beendigung derselben die Anklage erhoben werden dürfte. Wasserlein ist übrigens von so kleiner schwächlicher Figur, daß ihm, seinem Aeußern nach, die Energie kaum zuzutrauen sein würde, die er bei der von ihm vorgenommenen Postrevision gezeigt und die selbst ältere, bei derselben anwesende Postbeamte so in Verwirrung brachte, daß sie darüber alle Vorsichtsmaßregeln vergaßen. Nur der Postillon, der bei der Ankunft des Eisenbahnzuges zur Empfangnahme der Postgüter wie gewöhnlich auf dem Frankfurter Eisenbahnhofe erschien, soll Einwendungen gegen die Befehle des falschen Ober-Postinspektors gemacht und als die Postpackete in die Droschke gepackt wurden, erklärt haben, er sei ja dazu da, die Sachen fortzubringen, man möge ihm doch die Güter wie gewöhnlich geben. Wie man ferner wissen will, soll Wasserlein zwar ein ganz umfassendes Geständniß seiner That abgelegt haben, deren Strafbarkeit merkwürdigerweise aber in Abrede stellen und als Motiv zu derselben Folgendes angeben. Er sei wegen geringfügiger Unregelmäßigkeiten, die er sich in seinem Dienst habe zu Schulden kommen lassen, aus seinem Amte entfernt worden. Seine Absicht bei der Revision sei nun gewesen, der obersten Postbehörde nachzuweisen, wie in allen Branchen der Postverwaltung Unregelmäßigkeiten vorkämen und wie Unrecht es gewesen sei, ihn wegen so geringfügiger Kleinigkeiten aus dem Amte zu entlassen. (Klingt ein wenig romantisch! d.R.) Natürlich ändern diese Reden, falls sie in Wahrheit gemacht worden sind, an der Sache nichts. Ferner erzählt man sich im Publikum, daß Wasserlein im Jahre 1848 ein eifriger Demokrat gewesen sei, demnächst im Militär gedient und den Straßenkampf in Dresden mitgemacht und schon allerhand merkwürdige Abenteuer und Schicksale erlebt habe.

Die Affaire Wasserlein weckt überall Erinnerungen an ähnliche Vergehen, um daran zu beweisen, daß derartige Keckheiten bei Verübung strafbarer Handlungen und namentlich die Anmaßung amtlicher Eigenschaften zur Ausübung von Verbrechen schon mehrfach vorgekommen seien. Dem Anschein nach dürfte aber eine solche Verwegenheit wenigstens in den preußischen Landen nicht oft vorgekommen sein. Nur eines Falles erinnert sich Ref., in welchem auf ähnlich verwegene Weise verfahren wurde. Einer reichen Dame war ein kostbares Armband entwendet worden, sie machte der Polizei davon Anzeige und setzte eine Belohnung auf die Wiederbringung des gestohlenen Guts und die Ermittelung des Entwenders. Schon am Tage nach der Anzeige gestellte sich bei der Bestohlenen ein Polizeibeamter in voller Uniform, zeigte ihr das gestohlene Armband vor, erzählte, daß man den Dieb ermittelt habe, daß die Identität des Armbands vom Diebe aber bestritten werde und es daher nothwendig sei, daß das dazu gehörige Armband — die Dame hatte angezeigt, daß sie noch ein zweites gleiches Armband besitze — dem Diebe von der Polizei vorgelegt werde. Die über die so schnelle Ermittelung hocherfreute Dame gab nicht nur das verlangte Armband her, sondern übergab dem Beamten auch sofort die ausgesetzte Belohnung mit der Bitte, sie dem Beamten zu übergeben, der sie verdient habe. Der Uniformirte versprach zu thun, wie ihm geheißen und entfernte sich. Er war der Dieb, der sich zur Veränderung in Polizeiuniform gesteckt hatte und ist nie ermittelt worden. (Ger.-Z.)

[Bonpland †.] Die „Spenersche Zeitung“ bringt folgende Mittheilung von Alexander v. Humboldt: Durch die vieljährige Freundschaft, welche mir Sir Woodbone Parish (der vortreffliche Verfasser der Beschreibung der Provinzen von dem Rio de la Plata) gewährt, ist mir die betrübende Nachricht vom Tode meines theuren amerikanischen Reisebegleiters heute zugekommen. Aime Bonpland ist in der Provinz Corrientes, am 4. Mai, nach Angabe der Zeitungen von Buenos Ayres, verschieden. Dasige Einwohner und die British Community von Buenos Ayres kündigen an, daß sie dem talentvollen, arbeitsamen und kühnen Naturforscher ein Denkmal errichten wollen.

richtig auseinander gesetzt wurde, daß der Verein nur auf den Glauben, auf die Religion basirt sein müßte, wenn er ersprießlich wirken solle, wobei des Gründers dieser Vereine, des Paters **Kolping** in Köln, ehrend gedacht wurde. Hierauf trug ein vierstimmiger Männerchor einen Psalm vor. Der Herr Präses betrat sodann den festlich geschmückten Katheder, gab dem zahlreichen Publikum einen speziellen Jahresbericht und dankte am Schlusse allen denen, welche den Verein geistig und materiell unterstützt haben. Hierauf kamen bald ernste, bald heitere Deklamationen zum Vortrag, bis der Präses des Central-Vereins, Herr Kuratus Nicht, welcher die Güte hatte, zu dieser Feier aus Breslau herzukommen, den Katheder betrat und die Festrede hielt, in welcher er klar und deutlich den Vereinsgesellen beschrieb, wie er sein soll, wenn er als ehrliches Mitglied bestehen will; forderte die Meister auf, den Gesellenverein nach Kräften zu unterstützen, und ermuthigte den Handwerkerstand, fortzuarbeiten an dem Werke des Geistes, denn der Verein soll die Pflanzstätte sein für die Zukunft. Eine Lehrlingsschule stellte der verehrte Redner in Aussicht. Schließlich richtete derselbe einige Worte an die Damen, indem er dieselben bat, zu sorgen, daß der katholische Gesellenverein bei seinem sechsten Stiftungsfeste eine Fahne besitzen möchte, indem die armen Schlucker immer ohne Fahne ihre Spaziergänge unternehmen müßten, — und es ist wohl zu erwarten, daß diese Bitte nicht ohne Resultat gesprochen sein wird.

Um 10 Uhr wurde schließlich ein Tänzchen gemacht, wobei Alles in der größten Ordnung herging.

„Gott segne das ehrbare Handwerk!"

*** Ohlau,** 10. August. [Wasserstand der Ohlau und Oder] Die Ohlau ist seit gestern einige Fuß gestiegen, bewegt sich aber noch innerhalb der Ufer. Da seit Sonntag Abend der Regen aufgehört, ist nicht zu besorgen, daß das Wasser erheblich austreten wird. Der an der hiesigen Ohle-Brücke aufgestellte, nach dem Niveau der Oder normalisirte Pegel weist heute einen Wasserstand von 13½ Fuß, d. h. diejenige Höhe, welche die Oder bei der beabsichtigten Verbindung derselben mit der Ohlau innerhalb deren Ufer haben würde, sobald der Wasserstand am Oderbrücken-Pegel bis zu dem angegebenen Punkte gestiegen. — Nach den Wasser-Rapporten aus Oberschlesien ist die Oder in Ratibor seit gestern Nachmittag gefallen, dagegen in Oppeln bis heute noch im Steigen begriffen. Da die Neisse in der letzten Nacht um 4 Fuß gestiegen, wird zwar durch Ausfluß derselben ein noch höherer Wasserstand der Oder zu erwarten, jedoch das Austreten aus ihren Ufern nirgend zu besorgen sein.

*** Ohlau,** 11. Aug. [Wasserstand.] Die Oder ist hier in der gestrigen Nacht um einen Fuß gestiegen und zeigte heute Früh 5 Uhr der hiesige Unter-Pegel einen Wasserstand von 13 Fuß 3 Zoll. Die Fluthen bewegen sich hier noch innerhalb der Ufer; alle mit der Oder in Verbindung stehenden Schleusen und Durchlässe sind im Vorlande noch wasserdicht. — Die Oder führte heute Faschinen mit sich fort, die entweder von Bau-Plätzen an der Oder oder von der Niederung eines Nebenflusses herrühren müssen. Bei Ratibor ist die Oder seit vorgestern Mittag im Fallen, während sie hier gegenwärtig pro Stunde noch einen Zoll steigt, was dadurch zu erklären, daß die Neisse einen hohen Stand erreicht hatte und insbesondere die Hotzenplotz in Folge eines Wolkenbruchs zwischen Neustadt und Krappitz ungewöhnlich angeschwollen. — Die Ohlau ist seit gestern Nacht gefallen.

n. Ratibor, 10. August. Vorgestern und gestern feierte die hiesige Schützengilde das Fest des Königsschießens. Sonntags nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes erfolgte der Ausmarsch der Gilde mit klingendem Spiele. Auf der Schießstätte angelangt, nahmen die Schützen ein Dejeuner ein, worauf der bisherige Schützenkönig, der Gerbermeister Herr Dudeck jun., das Festschießen eröffnete. Auch diesmal waren auf dem baumreichen Platze vor dem Schießhause mannigfache Arrangements im Interesse des Publikums getroffen, der ununterbrochen strömende Regen verhinderte jedoch jegliche Theilnahme an dem Schützenfeste von Seiten des Publikums. Nur am zweiten Festtage kurz vor der Zeit, in welcher das Resultat des Festschießens verkündigt werden sollte, entwickelte sich einiges Leben. Das Ergebniß des letzten Königsschießens ist folgendes. Schützenkönig wurde der Gastwirth Hr. Krautwurst, erster Marschall der Kaufmann Herr Senator Pyrkosch und zweiter Marschall der Pfefferküchler Herr Sobzyk. Gestern Abend um 7 Uhr hielt die Gilde unter den rauschenden Klängen eines Festmarsches ihren Einzug, der neue Schützenkönig und die beiden Marschälle von dem Bürgermeister Herrn Semprich, dem Beigeordneten Herrn Grenzberger und von mehreren Mitgliedern des Magistrats- und Stadtverordnetencollegiums begleitet. In den späteren Abendstunden vereinigte die Glieder der Gilde und ihre Gäste, unter denen sich auch der Chefpräsident Herr Wentzel und der Kreislandrath Herr v. Selchow befanden, ein im Jaschkeschen Gasthofe arrangirtes Mahl, bei welchem der Schützenkönig den Toast auf Se. Majestät den König, der Chefpräsident Herr Wentzel auf den Schützenkönig und der Bürgermeister Herr Semprich auf die Schützengilde ausbrachte, in den Herzen der Festmahlsgenossen den lebhaftesten Wiederhall findend. Erhöht wurde die frohe Stimmung der Festmahlsgenossen durch die von der oberschlesischen Musikgesellschaft ausgeführte Tafelmusik und durch zwei Lieder, welche von dem Tafelkreise zu Ehren des erlauchten Herrscherpaares angestimmt wurden. Erst die Mitternachtsstunde gab das Signal zur Auflösung des geselligen Vereins.

Dem Pegel nach hatten die letzten Regengüsse hierorts eine Anschwellung des Oderstromes bis zur Höhe von 15 Fuß 7 Zoll zur Folge. Sie wirkten in bedauerlicher Weise störend auf den Verlauf der Erntearbeiten ein und dürften im Wiederholungsfalle dem Getreide, das noch auf dem Felde liegt oder steht, sehr verderblich werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 6. August Morgens hatten wir hier wiederum ein Gewitter und seitdem fast ununterbrochen dergl. bis zum 9. d. M. Nachdem es in der Nacht zuvor äußerst stark geregnet hatte, klärte sich der Himmel am 9. August auf, doch ist es schwüle, der Thermometer zeigt 21 Grad. Der Zacken ist in Folge dieses Regens von Neuem ausgetreten und drang wiederum in die am Ufer belegenen Wohnungen. Das Dorf Seifershau, das bisher verschont geblieben war, durchtobt die Dorfbach, versandet alle Wiesen und Gärten, und reißt alle Stege mit fort. — Se. Excellenz der Herr Oberpräsident der Provinz, Wirkl. Geh. Rath Freiherr von Schleinitz, und der Präsident der Regierung zu Liegnitz, Herr Graf Zedlitz-Trützschler, haben in den Tagen des 6. und 7. August die Stätten der Verheerung persönlich besichtigt. — Bekanntlich wurde am 2. August in dem Zacken die Leiche eines bis jetzt unbekannten Mannes (man glaubte, es sei ein Kaufmann aus Magdeburg) ohne jede Bekleidung gefunden. Die Staatsanwaltschaft fordert nun jeden, der über den Dieb der Kleider des Verunglückten Auskunft geben kann, auf, dies zu thun. Ueberhaupt sollen nach einer andern Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft, diejenigen, welche aus den Fluthen sich fremde, angeschwemmte Gegenstände angeeignet haben, zur Anzeige gebracht und zur Bestrafung gezogen werden. — Die Summe der Beiträge für das Kirchenjubiläum beträgt jetzt 496 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. — Die Listen des hiesigen Mineralbades weisen 102 Badende nach, davon 50 zur vollen Kur. — Die Kunstreitergesellschaft des Herrn L. Götze wird hieselbst nur noch einige Vorstellungen geben.

† Görlitz. Unser Herr Stadtbaurath Martins ist zu einer Brunnenkur nach Kissingen gereist. — Obgleich bekanntlich bei uns das Dammwild sehr selten ist, hat unser Herr Bürgermeister Fischer in den Stadtforsten doch einen jungen Dammhirsch erlegt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. [Die Branntweinbrennereien in Schlesien. II.] Das Streben nach möglicher Verwerthung des Maischraums und nach Steuerersparung hält sich fortwährend rege und zeigte sich auch im vorigen Jahre in der Bereitung einer möglichst dicken und ergiebigen Maischmasse, in der Verwendung eines diese Masse noch beherrschenden und durchdringenden Gährmittels und in dem Streben nach Aufstellung von Apparaten, welche für das Eintreten und die Wirksamkeit der chemischen Prozesse möglichst günstig gebaut sind. — Zur Durchdringung der dicken Branntweinmaische wird in der Regel die Fischersche Schrothefe wegen ihrer einfachen und leichten Bereitungsweise und der kräftigen Wirkung benutzt; weniger ausgebreitet sind die Gumbinnersche und die Albrechtsche Hefenbereitungsart. Am kräftigsten und in der Hand eines geschickten Brenners am einträglichsten wirkt die Pätzelsche Doppelhefe, und zwar mit einem halben Quart Spiritus Mehrertrag auf je 100 Quart Maischraum. Sie wird von zwei Brennereien im Haupt-Zollamtsbezirk Landsberg (des Grafen Bethusy zu Neudorf und des Gutsbesitzer Fuhland zu Kochelsdorf) mit besonderem Erfolg angewendet. Ihrer größeren Ausbreitung steht ihre ziemlich viel Sorgfalt erfordernde Bereitungsweise hemmend entgegen. So z. B. hält dieselbe im Haupt-Amtsbezirk Oels ihre Anwendung auf nur 5 Brennereien beschränkt.

Die neuesten Brennerei-Apparate, welche auch in der Provinz versucht worden, sind die Simensschen, welche in der Hauptsache das Pistoriussche System festhalten, in Abkühlung der Spiritus-Dämpfer aber von jenen wesentlich abweichen und zwar dadurch, daß sie in den Becken wie in den Röhrenleitungen — den Stellvertretern des Pistoriusschen Kühlers — die Dämpfe dem Kühlwasser mehr nähern, den Spiritus somit erfolgreicher niederschlagen. Die fernerweite Verwendung des Maischraums zur Preßhefen-Fabrikation wurde, außer in der bekannten Friedenthalschen Brennerei zu Gießmannsdorf im Haupt-Amtsbezirk Neustadt nur in dem Haupt-Amtsbezirk von Glogau ziemlich ausgebreitet erstrebt, und zwar von 13 Brennereien, wovon die Dehmelsche in Quaritz 190 Centner, die übrigen zusammen 225 Centner Preßhefe erzeugten und zum Durchschnittspreise von 26 Thlrn. pro Centner absetzten, so daß die gewonnenen 415 Centner Preßhefe einen Werth von 10,790 Thlrn. repräsentiren. Zu der Hefenbereitung waren ferner im Betriebe 2 Brennereien im Haupt-Amtsbezirk Neustadt, unter Beanspruchung der gestatteten kürzeren als monatlichen Deklarationsperioden, 1 Brennerei im Bezirk Mittelwalde, 1 im Bezirk Oels, 1 in Görlitz, und zwar diese mit besonderem Erfolg wegen der Beimischung von Buchweizen zu dem verwendeten Roggen- und Gerstenmalzschrot, wodurch die Hefe eine weiße Farbe erhielt und die Kauflust in einer Weise lockte, daß der Brennereibesitzer die Erbauung eines zweiten Betriebslokals beabsichtigt. Der Gewinn stellte sich so, daß neben 6 pCt. Alkoholertrag von je 1440 Quart Maischraum 75 Pfd. Preßhefe erzielt wurden, welche bei einem Werthe von 8 Sgr. pro Pfd. 20 Thlr. einbrachten und somit neben Deckung der Maischsteuer von 7 Thlr. 6 Sgr. einen Gewinn von 12 Thlr. 24 Sgr. abwarfen, der durch das Hinzutreten der gleichzeitig gewonnenen 173 Quart Branntwein zu 50 Grad um 20 Thlr. 5 Sgr. gesteigert wurde, wobei jedoch die übrigen Fabrikationskosten und das Anlagekapital noch in Ansatz zu bringen sind.

Die industriell betriebenen Brennereien haben auch im Jahre 1857 durch Anfertigung einer dicken Maischmasse nach größtmöglichster Verwerthung des Maischraums gestrebt. Brennereien mit dicker Maische, kräftigen Gährmitteln und gutem Dampfapparat brachten 7 bis 9 pCt. Alkoholertrag vom Quart Maischraum; die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien dagegen, welche mit nur einfacher Blase versehen zu sein pflegen, auch die wässerige Maische mit Bierhefe anzustellen gewöhnt sind, höchstens 4 bis 5 pCt.

Die Melasse-Brennereien sind durch die Einführung der Bonifizirung wieder günstiger gestellt und ist zugleich durch die Vervollkommnung der chemischen Behandlung des Rübensaftes die Zuckerausbeute gesteigert, der Alkoholgehalt der Melasse daher im gleichen Maße vermindert. Ein Centner mittelguter Melasse giebt ungefähr 1200 pCt. Alkohol und aus der Schlämpe wird Pottasche und schwefelsaures Kali gewonnen. — Die Verarbeitung von Krappwasser auf Alkohol fand im Bezirk von Breslau statt. Der gewonnene Spiritus wurde wegen des ungenießbaren und fest inhaftenden Krappfusels zur Schwefeläther-Fabrikation benutzt. Die Verarbeitung von Rüben in Branntweinbrennereien ist im Ganzen unbedeutend und tritt nur da auf, wo Mangel an Kartoffeln besteht, oder die vortheilhaftere Verwerthung der Rüben zur Zuckerbildung nicht angänglich ist.

Die Hauptrichtung, in welcher der in der Provinz gewonnene Spiritus im Betrage von überhaupt 383,155,114 pCt. oder 127,718 Eimer von 50 Grad Stärke zur Ausfuhr gelangte, blieb bis zur Zeit der Ernte diejenige nach Westen, und Ziel der Versendungen waren Frankreich und die Schweiz. — Mißwachs und Ueberschwemmung wurden hierzu Veranlassung und es hat Hamburg zum Theil die weitere Fortschaffung vermittelt. Der Verkauf des Spiritus erfolgte in der Regel durch Kaufleute, welche schon vor dessen Gewinnung mit den Produzenten abzuschließen pflegen und diesen die Bonifikations-Anerkenntnisse in Zahlung geben. — Nach der Ernte von 1857 nahm der Spiritus-Export ab und mit der Menge des zum Verkauf bereiten Fabrikats sank dessen Preis. Die Bezüge innerhalb der einzelnen Theile der Monarchie haben sich im Allgemeinen ausgeglichen, insofern das bezogene rohe Produkt durch rektifizirtes oder destillirtes ersetzt wurde. Die Verbindung mit Oesterreich war für Bezüge von Branntwein wegen der gleichen Spirituspreise auf den Schmuggel-Verkehr beschränkt. Die nach Böhmen und Mähren eingeschwärzten Branntweine bestanden in Liqueuren. — Lebhafter war die Verbindung mit Sachsen; dorthin, namentlich in die Gegend von Bautzen, sind nicht unbedeutende Sendungen aus den Haupt-Amtsbezirken Liegnitz und Görlitz effektuirt worden. Die Einfuhr von Spirituosen aus dem Auslande in die Provinz hat 2300 Ctr. betragen und ist meist in der Richtung von der Nordsee erfolgt; sie bestand hauptsächlich aus Arrak, Rum und feinen Liqueuren.

Im Jahre 1856 waren in der Provinz überhaupt noch 1588, im Jahre 1857 aber nur noch 1504 Brennereien vorhanden; demnach wurden bis zum Jahre 1857 84 Brennereien kassirt. Von den im Jahre 1857 vorhandenen 1504 haben nur 1179 Brennereien gearbeitet, mithin blieben 325 betriebslos. Die allermeisten dieser kassirten und betrieblosen Brennereien sanken in Folge der Konkurrenz der Dampfbrennereien in den Zustand der Ruhe und Vernichtung. Dieselbe Erscheinung wurde auch im Vorjahre bemerkt, wo 136 Brennereien als ausgeschieden und 526 dergleichen als unthätig gebliebene bezeichnet werden mußten.

λ **Breslau,** 9. August. [Zum Seidenbau. — Coconsernte.] Die diesjährigen Coconspreise sind gegen die Campagne 1856 und 1857 zurückgewichen. Im vorigen Jahre wurden in Deutschland viel Grains gezüchtet, aber die Cocous gingen dadurch verloren; die Seidenwaarenfabrikanten und die Haspelanstalten mußten aber getödtete Cocons haben, um ihre Bestellungen effektuiren zu können, was zur Folge hatte, daß sie die Cocons höher bezahlten. In Frankreich haben viele Fabrikanten eine Unmasse von Cocons aufgekauft, mußten sie aber der Konjunkturen halber liegen lassen; jetzt sind sie am Platze und drücken die Preise für dieses Jahr. Die Seidenernte in Italien und Frankreich ist zwar nicht so ergiebig gewesen, als man erwartet hatte, indeß hätte man auf Deutschland Bezug nehmen sollen. Man hat sich aber vielmehr in Ermangelung der Seide nach China gewendet, und dieses Land entledigte sich seiner großen Vorräthe, indem es sie nach Frankreich absetzte. Es sollte dies ein vermehrter Sporn für deutsche Seidenzüchter sein. Wenngleich auch die Krankheit unter den Seidenraupen in diesem Jahre geschadet, so ist dies noch kein Grund, die Kultur ganz aufzugeben. Man sorge für gesunde Grains, d. h. für solche, welche von ganz gesunden Schmetterlingen gezogen sind; lege nicht zu viel aus, beobachte aber die kleine Zucht um so sorgfältiger; sorge für Busch-, Hoch- und Heckenstämme, lasse erst die Maulbeerbäumchen und -Hecken einige Jahre erstarken, ehe man sie zur Fütterung benützt, dann wird und muß die Zucht eine gute werden. Das Grainszüchten ist eine leichte, aber auch eine schwere Aufgabe; leicht, wenn man die Cocons hinlegt, die Schmetterlinge nicht beobachtet, ob sie gesund und regelmäßig gebaut sind, die Grains verpackt, ohne sie auszuwaschen, sie während des Winters nicht umrührt 2c.; schwer dagegen, wer sorgfältig zu Werke geht, kranke Schmetterlinge bald entfernt, nur gesunde zur Zucht läßt, die Grains gut auswäscht und luftig aufhängt. Schon zweimal ist die Erfahrung gemacht worden, daß Grains auf Hürden, welche dem Winterfrost völlig ausgesetzt waren, und zwar auf zugigen Böden, die besten Raupen und Cocons geliefert haben, ohne irgend eine Krankheit zu zeigen. Es ist also zu empfehlen, Grains auf Böden aufzuhängen. Ein lukratives Geschäft, Grains zu züchten ist es, wenn man von 1 Metze Cocons ca. 3 Loth Grains züchten kann, also einen 2mal höhern Ertrag erzielt, als wenn man die Cocons tödtet und verkauft. Doch wozu nützt der unsichere Gewinn. Referent ist überzeugt, daß Viele in diesem Jahre Grains züchten, ohne sie in diesem und künftigen verkaufen zu können. Die Coconspreise variiren in diesem Jahre zwischen 12 und 20 Sgr. excl. Prämie, welche 1½—2½ Sgr. pro Metze beträgt. Grainspreise sind jetzt noch größeren Schwankungen unterworfen, und muß erst abgewartet werden, nach welcher Seite die Schwankung ausfallen wird; der Preis ist noch nicht festzustellen. Die Haspelanstalten kaufen getödtete und durchbissene Cocons, so wie Floretseide, und machen wir hierbei auf Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau aufmerksam, welcher aus solchen Abfällen schöne Gewebe machen läßt; eine neue Gebirgsindustrie, welche in der Folge viel Lohn verspricht. Man zahlt für 1 Pfund Floret und durchbissene Cocons ⅓ Thlr.

[Die Tabaks-Ernte.] Bei der zunehmenden Wichtigkeit, welche der Tabaksbau für unsere Wirthschafts-Verhältnisse erlangt, haben wir uns bemüht, Nachrichten über den Stand der Pflanze einzuziehen. So weit diese uns zugehen, stehen in allen Pflanzungen unserer östlichen Provinzen die Pflanzen ungleich, weil das Aussetzen derselben bei der ungünstigen Frühjahrswitterung allzu häufig wiederholt werden mußte. Ueberdies haben die früh gesetzten Pflanzen durch die tropische Hitze der verflossenen Monate vorzeitig den gelblichen Schein angenommen, welchen man gern erst Anfangs September in den Pflanzungen erblickt. Die spät gesetzten Pflanzen sind durch die heftigen Regengüsse des vorigen Monats theilweis versandet und dadurch in ihrer Entwickelung gestört. Nimmt man die Hagelschäden und die Stürme hinzu, welche auch in den Tabaksplantagen manchen Schaden angerichtet haben, und berücksichtigt man, daß die Klagen aus Holland und aus Litthauen in dieser Beziehung übereinstimmen, so darf man wohl als unzweifelhaft annehmen, daß die Tabaksernte quantitativ nicht nur in der Mark, sondern in einem großen Theil des nördlichen Europa's hinter der vorjährigen zurückbleiben wird.

(B.- u. H.-Z.)

△ **Brody,** 8. August. Beim Herannahen der für Abhaltung des brodyer Wollmarktes bestimmten Zeit (26. August bis 4. Sept.) hat die brodyer Handels- und Gewerbekammer eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie anzeigt, daß Sorge getragen worden, die zu Markte gebrachten Wollen in Magazinen unterzubringen, um eine gute Marktordnung aufrecht zu erhalten. Eine Kommission ist eingesetzt, um die ankommenden Wollen einzuzeichnen und ihnen Lagerplätze anzuweisen. Die günstige Lage von Brody, an der Schwelle zweier Reiche, macht diese Freistadt am besten geeignet, zum Stelldichein von Käufern und Verkäufern, die sich hier auf halbem Wege einander begegnen.

K. **Vom Fuße des Gebirges,** 9. August. Seit dem 28. Juli, an welchem Tage sich der erste allgemeine Landregen seit dem Herbst 1856 einstellte, regnet es bekanntlich traurigerweise, mit Ausnahme des 4ten d. Mts., mehr oder weniger ununterbrochen. An mehreren Tagen, wie am 29. Juli, 1. und 6. August, so wie in der Nacht vom 8. zum 9., fiel der Regen in Form von Wolkenbrüchen hernieder. Die entsetzlichen Ueberschwemmungen unserer schwer betroffenen Gebirgskreise übertreffen bei weitem diejenigen des Jahres 1854. Am 6. d. M. fiel gleichfalls ein furchtbarer Wolkenbruch, vermischt mit vernichtendem Hagel, in der Gegend von Alt-Reichenau, und Referent sah selbst in dem zum wüthendsten Strome gewordenen Bach bei Quolsdorf die verschiedensten Gegenstände, als Getreide, Bretter, Holz, Trümmer von Ställen, Ackergeräthschaften u. dgl., auch ein großes Schwein auf den tobenden Wogen in rasendster Eile angeschwommen kommen. Groß ist die Verwüstung auf den Feldern; besonders schwer betroffen wurden die Ortschaften Alt-Reichenau, O.-Baumgarten, Quolsdorf und Möhnersdorf. Nicht nur daß ein großer Theil des liegenden Getreides hinweggeschwemmt wurde, und das stehende durch Hagelschlag bedeutend litt, — der nachhaltigste Verlust besteht in den zerrissenen, von allem fruchtbaren Boden entblößten Ackerstücken, deren steiniges Geröll tiefer liegende Fruchtfelder und Wiesen wiederum vollständig begraben hat. Außerdem hat aber auch dieser trostlose, unaufhörliche Regen die Roggenernte im Gebirge, die eben beginnen sollte, total verdorben. Ob gehauen, oder auf dem Halme stehend — gleich viel — er ist sämmtlich ohne jede Ausnahme in einem Grade erwachsen, daß er zur menschlichen Konsumtion geradezu unbrauchbar geworden ist! Dasselbe Schicksal theilt die Weizenernte im Lande, die gleichfalls als verloren zu betrachten ist; auch die Gerste und der Hafer haben schon bedeutend gelitten, und da diese Früchte ohnehin in Folge der übermäßigen Dürre nur höchst kümmerlich standen, so ist die Beeinträchtigung der Ernte durch die schlechte Qualität doppelt beklagenswerth. Mit wunderbarer Festigkeit hat unsere Hauptfrucht, das Brodt der Armuth, die Kartoffel, der Dürre wie der Nässe äußerlich widerstanden. Es ist eine wahre Herzensfreude, die üppig prangenden grünen Kartoffelfelder anzusehen, keine Spur von Krankheit ist an den frischen Blättern zu entdecken. Aber die Freude wird zum Herzeleide, wenn man die Stauden herauszieht, und an vielen Sorten dieser Frucht wenig, sehr wenig und lächerlich kleine Knollen und Knöllchen findet. Ein sehr starkes, 18—24" tief gehendes Wurzelvermögen, mit besonders vielen Saugwurzeln, findet man durchgehends vorherrschend. Jedenfalls haben sie während der großen Dürre ihre ganze Kraft zur Erhaltung des Lebens verwandt, — zum Ansatz der Knollen ist ihnen keine mehr geblieben, — tiefer und tiefer haben sie die Wurzeln geschlagen, um noch eine Spur von Feuchtigkeit zu entdecken. Erst in Folge der durchdringenden Regengüsse im Juli fingen die Knollen an sich zu bilden, die anhaltende Nässe scheint ihnen aber zur normalen Entwickelung nicht dienlich zu sein. Die kleinen angesetzten Knollen treiben nämlich wieder fußlange Keime, die mit grünen Blättern an den Seiten der Kartoffel-Furchen ausschlagen, an dem Keime setzen wieder Knöllchen an von der Größe von Erbsen und Nadelknöpfen. Ich erlaube mir beifolgend einige solcher Kartoffelstauden Ihnen zur eigenen Anschauung zu übersenden (Wir bestätigen den Empfang und die Richtigkeit der Schilderung; die Staude liegt in der Expedition zur Ansicht aus. D. Red.), und bemerke ausdrücklich, daß diese Stauden einer sonst sehr frühen Art angehören, wie Sie auch aus den Samenkapseln ersehen werden. Heut, zu einer Zeit, wo sie sonst stets vollständig ausgebildet sind, ist die größte der daran befindlichen Kartoffeln von der Stärke einer kleinen Wallnuß, die übrigen wie Erbsen! Und wenn, Gott sei Dank, auch nicht alle Sorten ein gleich trauriges Resultat liefern werden (denn z. B. an den Zwiebelkartoffeln sind die Knollen bedeutend größer, wenn gleich auch an Zahl gering, in der Regel 4—5, fast nie über 7), so wird unter allen Umständen das Ergebniß der diesjährigen Kartoffelernte ein bedeutend geringeres gegen das vorjährige sein. Es ist dies ein trauriges Faktum, was auch bereits anderweitig konstatirt worden ist. Für die Viehfütterung haben sich indeß die Aussichten entschieden günstiger gestaltet. Die Rüben versprechen vorzüglich zu gerathen, die noch vor wenig Wochen total ausgebrannten Wiesen werden einen ungleich bessern zweiten Schnitt liefern, das spät gesäete Gemenge wächst gleichfalls vortrefflich, und Weide für die Schafe ist reichlich vorhanden. Dadurch wird für die menschliche Konsumtion viel, sehr viel gewonnen, denn wäre dies eben angeführte nicht der Fall, so müßten wir unsere Viehbestände ausschließlich von der knappen Getreideernte erhalten, und das hätte viele Oekonomien ruinirt. Es wird trotz alledem noch ein sehr schweres Jahr für die Landwirthschaft werden, und es wird mehrerer guter Jahre bedürfen, um die tiefen Wunden des heurigen einigermaßen verschmerzen zu helfen. Vor allen Dingen flehen wir zu Gott, daß er von nun an für die Ernte gedeihliches Wetter sende, und die Schleusen des Himmels für einige Zeit verschlossen bleiben mögen.

Stettin, 10. August. **Weizen** matter, loco pr. 85pfd. gelber 76¾ Thlr. bez., 83/85pfd. pr. Sept.-Oktober 76—75½ Thlr. bez. u. Br., pr. Okt.-November 76—76½—76—76¼ Thlr. bez., pr. November-Dezember 76½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 79½ Thlr. bez. und Br., 82 85pfd. 78 Thlr. bez. und Gld.

Roggen niedriger bezahlt, loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. August 48 Thlr. Br., pr. August-September 48¼—48 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober 48¼—48 Thlr. bez., pr. Oktober-November 48½ Thlr. Br., 48 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 51½—51 Thlr. bezahlt.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 15 Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober 15¼ Thlr. Br., 15⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. November-Dezember 15¼ Thlr. Brief, 15⅓ Thlr. Gld.

Spiritus flau, loco ohne Faß 17¼—17⅞ % bezahlt, pr. August und pr. August-September 17⅞ % bez., pr. September-Oktober 17¾ % Br., pr. Oktober-November 17¾ % bez. und Br., pr. Frühjahr 17 % bez. und Br., pr. Oktober bis Mai successive Lieferung 18¼ % bez.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br.

Hanföl russisches loco und Lieferung 11⅓ Thlr. trans. bez.

Baumöl Corfu 14¾ Thlr. trans. bez.

Thran brauner Berger Leber 26½ Thlr. bez.

Reis Bengal 2⅓ Sgr. trans. bez.

† **Breslau,** 11. August. [Börse.] Bessere pariser und wiener Course hatten eine vorzüglich gute Stimmung unserer Börse zur Folge. Zwar fand in Aktien keine wesentliche Preisänderung statt, doch stiegen öster.-franz. Staatsbahn und österr. Credit-Mobilier um mehrere Prozent, wiewohl der Umsatz hierin nicht sehr erheblich war. Von schles. Bankverein wurde ebenfalls Einiges zu höheren Limiten gehandelt. Das Hauptgeschäft aber bestand in Diskonto-Commandit-Antheilen, welche zu gestrigen Coursen verwerthet wurden. Fonds unverändert.

Darmstädter 96½ Gld., Credit-Mobilier 120—121¼ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 108¼—108½ bezahlt und Br., schlesischer Bankverein 80⁵⁄₁₂ bis 81¾ bezahlt.

§§ **Breslau,** 11. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen billiger verkauft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 46¼ Thlr. bezahlt, August-September 46¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 46¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 47¼—47 Thlr. bezahlt, November-Dezember 47¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 50 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl fester; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. Gld., 16¹⁄₁₂ Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. Br., 15¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, Frühjahr 1859 15½ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus billiger verkauft; pr. August 8⅚ Thlr. bezahlt, August-September 8⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¹¹⁄₁₂—⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 8⅚ Thlr. Br., April-Mai 1859 9¼ Thlr. Gld.

≃ **Breslau,** 11. August. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren sehr mäßig, die Offerten von Bodenlägern ziemlich gut, doch bestanden diese größtentheils aus mittlen und geringen Sorten, die wenig beachtet waren und billiger erlassen wurden; dagegen war für feine Qualitäten jeder Getreideart eine ziemlich gute Frage, theils für den Konsum, theils nach auswärts und die Preise wurden bis zur höchsten Notiz erreicht.

Weißer Weizen	100—	110—	115—	120	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	98—	102—	108—	112	"	
Brenner-Weizen	75—	80—	84—	88	"	
Roggen	60—	63—	66—	69	"	
Gerste	52—	56—	59—	61	"	
Hafer	44—	46—	47—	48	"	
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	"	
Futter-Erbsen	60—	65—	68—	72	"	

Oelsaaten erlitten im Werthe keine Aenderung, das Angebot war schwach und für tadelfreie Frucht einiger Begehr. — Winterraps 116—122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114—118—122—124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 371 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. August 1858.

(Fortsetzung.)

Rüböl angenehmer; loco und pr. August 16 Thlr. Br., September-Oktober 16—16½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $15\frac{11}{12}$—16 Thlr. bezahlt.

Spiritus flauer, loco $9\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben hatten heute bei unveränderten Preisen nur geringen Umsatz.

Rothe Saat 15—16—17—17⅔ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und niedriger. — Roggen pr. August und August-September 46½ Thlr. Br., September-Oktober 47—46¾—47 Thlr. bezahlt, Oktober-November 47¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 47¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 50 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 8¾ Thlr. Gld., 9 Thlr. bezahlt und Br., pr. August und August-September $8\frac{11}{12}$—$8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¾—$8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8¾—$8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 9⅓ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 11. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 11. Aug. Oberpegel: 18 F. 1 Z. Unterpegel: 7 F. — Z.

Wasser-Rapporte.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 10. August Nachmittags 5 Uhr am Oberpegel 12 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 2 Zoll bei Ostwind und heiterer Witterung; am 11. August Morgens 5 Uhr am Oberpegel 12 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 10 Fuß 11 Zoll bei Ostwind und heiterer Witterung.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 10. August Abends 6 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 8 Zoll bei Ostwind und bewölktem Himmel, am 11. August Morgens 6 Uhr am Oberpegel 20 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 10 Zoll bei Ostwind und bewölktem Himmel.

‡ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Weizen 87½—97½ Sgr., Roggen 55—62½ Sgr., Gerste 48¾ bis 52½ Sgr., Hafer 42½—46¼ Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Pfd. Butter 7—8½ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh $5\frac{5}{6}$-6½ Thlr., Ctr. Heu 50—55 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 100—105 Sgr., gelber 95—98 Sgr., Roggen 65—68 Sgr., Gerste 53—55 Sgr., Hafer 44—46 Sgr., Erbsen 76—80 Sgr., Kartoffeln 34—38 Sgr., Pfd. Butter 9—9½ Sgr., Schock Eier 18—19 Sgr., Centner Heu 44—48 Sgr., Schock Stroh $7\frac{1}{6}$—7½ Thlr., Schock Handgarn 17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 110—120 Sgr., gelber 103—113 Sgr., Roggen 71—75 Sgr., Gerste 61—65 Sgr., Hafer 50—52 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn incl. Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Juli 1858 wurden eingenommen ca. 298,843 Thlr., im Monat Juli 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 320,509 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Juli 1858 wurden eingenommen ca. 75,135 Thlr., im Monat Juli 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 71,134 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Juli 1858 wurden eingenommen ca. 58,027 Thlr., im Monat Juli 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 101,549 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Juli 1858 wurden eingenommen ca. 15,740 Thlr., im Monat Juli 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 29,120 Thlr.

Wilhelmsbahn.

Im Monat Juli 1858 betrugen die Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	5,819	27	3
aus dem Gepäck-Verkehr	201	1	6
aus dem Eil- und Frachtgüter-Verkehr	22,669	29	—
aus dem Durchgangs-Verkehr, vorbehaltlich späterer Festsetzung	2,000	—	—
Außerdem Extraordinaria	5,607	4	4
Zusammen	36,298	2	1
Im Juli 1857 wurden eingenommen	42,516	28	9

[1212] Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Caroline,** geb. **Rietsch,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. August 1858.

Carl Klunck.

Den am 6. d. M. nach längerem Leiden erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Leinwandhändlers **Carl Großmann,** in seinem 47. Lebensjahre zeigen wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an. [1075]

Freistadt, den 9. August 1858.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag, den 12. August. 41. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Döring.** **„Der Jude."** Schauspiel in 3 Akten nach Cumberland. (Schewa, Hr. Döring, als Gast.) Hierauf: Neu einstudirt: **„Der Verschwiegene wider Willen oder die Fahrt von Berlin nach Potsdam."** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. (Kommissionsrath Frosch, Herr Döring.)

Freitag, den 13. August. 42. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die beiden Schützen."** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Lortzing. (Peter, Herr Meinhold, vom Stadttheater in Riga, als Gast.)

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 12. August:
18tes Abonnements-Konzert
von der [1088]
Musik-Gesellschaft Philharmonie.

In Abwesenheit des Direktors Herrn Dr. L. Damrosch der 2. Theil unter gütiger Leitung des Komponisten Herrn Gottwald.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Sinfonie (G-moll) von Mozart.
Ouvertüre z. d. „Hebriden" von Mendelssohn
Anf. 5 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Freitag, den 13. August, findet im Saale des Liebich'schen Lokales ein Konzert von den (unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Saro stehenden) Opernsängern vom k. k. Theater zu Krakau, statt.

Näheres durch die morgigen Anschlage-Zettel. [1199]

Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag, im Saale. Anfang 7 Uhr. [907]

Pariser Wein- u. Bierkeller,
Ring Nr. 19.

Täglich Konzert und Gesangunterhaltung (theilweise in Kostüm) der Hamburger Gesellschaft **Lutz.** [1182] **B. Hoff.**

Am 31. August 1858
Ziehung des Badischen
Eisenbahn-Anlehens
vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50000** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 55mal **10,000,** 40mal **5000,** 58mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr. Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco. Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,** Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M

Herrn **A. Ehrmann** von hier fordere ich hierdurch auf, mir sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Gleichzeitig benachrichtige ich meine werthen Herren Geschäftsfreunde hier und in der Provinz, daß ich mit dem rc. Ehrmann in keinerlei Verbindung mehr stehe.

Breslau, den 11. August 1858. [1201]

Carl Groß.

Ausstellung schlesischer Alterthümer.

Der unterzeichnete Verein wird zur weiteren Belebung des Interesses an den Alterthümern der Provinz eine **Ausstellung** von solchen in den hierzu bewilligten Lokalitäten der vaterländischen Gesellschaft (Börse) veranstalten und in circa 14 Tagen eröffnen. Dieselbe wird nicht nur die dem Vereine als Eigenthum überwiesenen Gegenstände enthalten, sondern auch diejenigen, welche ihm von den hohen königlichen, Kirchen- und städtischen Behörden, Corporationen und Alterthumsfreunden anvertraut worden sind. — Da durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten ist, dass die grosse Menge der besonders in Breslau im Privatbesitz befindlichen Alterthümer zur allgemeineren Kenntniss gelange, so darf der Verein hoffen, noch von recht vielen Seiten in seinen Bestrebungen unterstützt zu werden.

Namentlich werden mittelalterliche, Renaissance- und Rococo-Möbel, Trachten etc erwünscht sein.

Die Ausstellungs-Commission wird täglich, Nachmittags um 5 Uhr, in der Börse am Blücherplatze, 3 Treppen hoch anzutreffen sein und jegliches Anerbieten mit Dank entgegen nehmen.

Breslau, den 7. August 1858. [1020]

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Graf von Hoverden. Studt. Göppert. Klocke. Luchs. Lüdeke. Michaelis. Rossbach. Wattenbach.

Donnerstag den 12. August:

Vauxhall im Wintergarten.

Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater, Illumination mit Transparents und bengalischer Beleuchtung.

Programm:

Doppel-Konzert (Anfang 4 Uhr), ausgeführt von der Kapelle des königlichen 1sten Kürassier-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bilse.

Erste Vorstellung (Anfang **5** Uhr):
Das Rendezvous im Paradiesgäßchen, Posse in 2 Akten nach dem Französischen von L. Berger.

Zweite Vorstellung (Anfang **7½** Uhr):
Durch! Lustspiel in 1 Akt von R. Genée.

Hierauf:
Nr. 777, Posse in 1 Akt von C. Lebrun.

Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt. Mit Beginn der Dunkelheit **große Illumination** von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons. Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen. Preise der Plätze für **jede** Theater-Vorstellung wie bei Vauxhall gewöhnlich. Billets zu den Theater-Vorstellungen sind bis 1 Uhr bei Herrn Krüger, Ring Nr. 1, zu haben. Zu der **ersten** Vorstellung sind die Abonnement-Billets giltig, doch muß das Garten-Entree mit 5 Sgr. erlegt werden.

Das Mitbringen von Hunden ist durchaus verboten.

Entree in den Garten pro Person **5** Sgr.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr. [1072]

Volks-Garten.

Vor Abmarsch des Militärs zum Manöver wird heute den 12. August das letzte Donnerstag-Militär-Konzert mit

großem Gartenfest

stattfinden und werden dabei mitwirken:

1) die Kapelle des königl. 11ten Infanterie-Regiments,
2) die Kapelle des königl. 19ten Infanterie-Regiments,
3) die Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 19ten Infanterie-Regiments,
4) Tambours und Hornisten.

Die Leitung werden die Herren Musikmeister **B. Buchbinder** und **H. Saro** übernehmen.

Um 8 Uhr werden sämmtliche Chöre mehrere große Piecen **à la Wieprecht** vortragen.

Der Garten ist mit Fahnen geschmückt und wird **durch bunte Ballons und bengalische Flammen brillant beleuchtet.** [1091]

Um 9 Uhr großes Feuerwerk.

Anfang des Konzerts 4½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

In der Arena

wird sich Herr Professor **Debraine** aus Paris in der höheren Magie und Bauchrednerkunst produciren. — Das Nähere besagen die Programms.

BONTEMPELLI & CORRADINI,

Spediteure in Triest,

mit eigenen Fuhren, Streifwägen und grossem Waaren-Lager, □Kl. 800 in F. Gosslethl'schen Fonds, übernehmen Güter in Spedition nach allen Richtungen, so wie auch Waaren in Depositum in obiges gedeckte Waarenlager gegen billige Provision und Lagergeld.

Fracht nach Breslau: I. Klasse 3 Fl. 4 Kr. } in Banknoten
II. „ 3 „ 43 „ } per Wiener Centner.

[40]

Bekanntmachung. [925]

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hierselbst hat die Handlung J. C. Voormann und Sohn eine Forderung von 11 Thl. 5 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Sept. 1858 VM. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 7. August 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das im rybniker Kreise gelegene, dem Gutsbesitzer Ernst Altmann gehörige freie Allodial-Rittergut Vorwarken oder Vorbrigen, abgeschätzt auf 17,307 Thl. 8 Pf., soll im Wege der Exekution

am 16. Februar 1859 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 1 a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Freiherr v. Wimmersberg oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 31. Juli 1858. [924]

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Veräußerung alten, meist eichenen Bauholzes an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Abfuhr, wird ein Termin auf **Freitag den 13. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Hofe des hiesigen königl. Haupt-Steueramtes auf dem Bürgerwerder hiermit anberaumt.

Breslau, den 11. August 1858. [922]

Der königl. Baurath **Bergmann.**

Die Mandanten des verstorbenen Rechts-Anwaltes **Salomon** werden aufgefordert, die für sie in meiner Kanzlei befindlichen Manual-Akten gegen Bezahlung der noch rückständigen Gebühren binnen 4 Wochen in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist werden diese Akten kassirt.

Schweidnitz, den 6. August 1858. [1203]

Der königl. Rechts-Anwalt **Tautz.**

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 19. August sollen von Vorm. 9 Uhr ab **bei der Lindener-Fähre** 7 Stück Eichen, 1 Buche, 50 Stück Linden und Pappeln, 74½ Klftr. Eichen-Scheit, 10¾ Klftr. dgl. Knüppel, 7 Klftr. dgl. Rumpen, 27½ Klftr. dgl. Stock, 3¼ Klftr. Buchen-Scheit, 1½ Klftr. dgl. Knüppel, ¾ Klftr. dgl. Rumpen, 60 Klftr. Rüstern-Scheit, 7¾ Klftr. dgl. Knüppel, 5½ Klftr. dgl. Rumpen, 1¼ Klftr. Erlen-Scheit, ½ Klftr. dgl. Knüppel, 7¼ Klftr. Linden-Scheit, 3 Klftr. dgl. Knüppel, ¼ Klftr. dgl. Rumpen, 13¼ Klftr. dgl. Stock, 34½ Klftr. Aspen-Scheit, 2 Klftr. dgl. Knüppel gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 10. August 1858. [326]

Der königl. Oberförster **Krüger.**

Ziegelei-Verpachtung.

Die Stadt-Ziegelei zu Löwen wird **am 10. Sept. d. J.** Nachm. 2 Uhr im hiesigen Rathhause in öffentlicher Licitation verpachtet. Bedingungen sind in unserer Registratur Vormittags von 9—11 und Nachm. von 3—5 Uhr einzusehen. Der zur Ziegelfabrikation nöthige Lehm, dessen Güte bekannt ist, wird vom Stadt-Terrain frei verabfolgt.

Löwen, den 10. August 1858. [923]

Der Magistrat.

Zum 1. Oktober d. J. wird in unserer Gemeinde die Stelle eines Cantors, welcher zugleich auch Religionslehrer und Schächter sein muß, vakant. Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten Vorstand unter Beifügung ihrer Qualifikations-Atteste wenden. Fixirter Gehalt ist 250 Thl. jährlich. [1208]

Carlsruhe, den 10. August 1858.

Der **Vorstand** der **Synagogen-Gemeinde.**

Eine alleinstehende anständige Beamtenwittwe wünscht in einem gebildeten Hause eine Stellung, wo sie die Pflege mutterverwaister Kinder, wie auch die Führung des Hauswesens übernehmen würde, und macht auf Gehalt keine Ansprüche. Näheres auf Adresse A. T. Nr. 10, poste rest. Breslau. [1194]

Cigarren-Auktion.

Montag den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr ab, sollen in Nr. 33 Junkernstraße die zur Beyer'schen Konkurs-Masse gehörigen, aus dem am 14. d. zu beendenden Ausverkaufe noch verbleibenden Bestände von circa 120 Tausend, meistentheils importirter Cigarren, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss. [1033]

Die Anzeigen in der Breslauer Zeitung vom 8. und 10. d. M., betreffend den Verkauf meiner Konditorei in Oppeln, rührten nicht von mir her; sie verdankten ihren Ursprung einer Flüssigkeitshandlung in Breslau, welcher wohl erwünscht wäre, wenn alle Konditoreien und Inhaber von Bierstuben sich in Leubus befänden, denn nur einem, dem Irrenhause verfallenen Wunsche kann es nützlich sein, mit diesem Geschäfte in Verbindung zu treten, und eine stinkende saure Flüssigkeit sich als Bier aufreden zu lassen. [1081]

D. Ehrlich, in Oppeln.

(Eingesandt)

Verehrtester Herr **Hoff!**

Wollen Sie mir gefälligst gegen Nachnahme in möglichster Bälde wieder fünf Schachteln Ihres präparirten Brustmalzes zusenden.

Der fortgesetzte Gebrauch Ihres Präparats führt nun ganz sicher zur völligen Gesundheit, auch haben schon einige Aerzte den Erfolg Ihrer Erfindung bewundert und werden Sie ohne Zweifel auch von dieser Seite mit Nächstem vielleicht größere Bestellungen und Empfehlungen erhalten. [1210]

Ich verharre in Hochachtung

ergebenster Lehrer **Vochczer.**

Langenargen, Kr. Wüttenberg, 27. Juli 1858.

Der gemüthliche Gastwirth Herr **Seiffert** in Rosenthal wird hierdurch freundlichst ersucht, das mit so vielem Beifall aufgenommene **Sacklaufen** mit Hindernissen, zur allgemeinen Belustigung noch einmal zu wiederholen. [1218]

Einer für Viele.

Bedeutend unterm Fabrikationspreise sollen baldigst verkauft werden, ganz neu und fein gearbeitet: [1211]

1 Monstranz, silberplattirt u. stark vergoldet,
1 Kelch nebst Patene dto. dto.
1 Ciborium dto. dto.
5 Paar silberplattirte Leuchter, englisch,
1 Paar Girandols, englisch, silberplattirt,
2 Confitüren und Frucht-Etagèren von Silber mit rothen Glasschalen.

Zur Ansicht Schweidnitzerstraße Nr. 28 am Zwingerplatz, 1. Etage.

Flügel-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stehen 2 neue Mahagoni-Pianino und ein Mahagoni-Flügel aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes zum Selbstkostenpreise znm Verkauf.

Verwittw. **Hoffmann,**

[1207] Neumarkt Nr. 14, zwei Stiegen.

Gas-Aether.

In vorzüglicher Qualität, wie seit 10 Jahren bekannt, offerirt in Ballons von circa 1 Ctr. oder 1 Eimer pr. und quartweise, à 9 Sgr. — Auch alle anderen Leuchtstoffe werden auf Wunsch des resp. Publikums billigst angekauft und mit Fabrik-Vortheilen wieder abgegeben. [979]

Handl. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Neue Sendung von
Dr. Lutze's Gesundheitscaffee
à **Fabrikpfund 3 Sgr.**

zum Wiederverkauf, mit günstigstem Rabatt, ist wieder eingetroffen. Dies den vielen geehrten Kommittenten zur Nachricht. [1066]

Handlung Ed. Groß,
Breslau, Neumarkt 42.

Verkaufs-Anzeige.

Im Monat August 1857 kaufte ich von der Bierhandlung **Fleischer u. Comp.** ein Faß bairisch Bier. Das Kaufgeld dafür klagte später die Handlung gegen mich ein, wurde aber abgewiesen, weil durch Sachverständige begutachtet war, daß das Bier sauer und ungenießbar gewesen wäre. Da die Herren **Fleischer u. Comp.** dieses Bier noch immer nicht wieder abgeholt haben, werde ich es in meiner Konditorei am 15. August Vormittags 10 Uhr für ihre Rechnung meistbietend verkaufen. [1082]

D. Ehrlich, in Oppeln.

Oberschlesische Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Ida Hoffnungshütte".

Am heutigen Tage ist die Abhaltung einer ordentlichen General-Versammlung der Theilnehmer unserer Gesellschaft auf

Montag den 20. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem uns für diesen Zweck gütigst überlassenen Sessionssaale des wohllöblichen Magistrats hierselbst festgesetzt worden.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2) Wahl dreier Revisoren nach § 20 des Statuts zur Prüfung der Rechnung.
3) Modifikation des mit Herrn C. Richter abgeschlossenen Kaufvertrages über das Ptakowitzer Erzförderungs-Recht.
4) Bestätigung der zur Ergänzung des Verwaltungs-Rathes gewählten Verwaltungs-Raths-Mitglieder.
5) Genehmigung der Dienst-Instruktion für den Betriebs-Direktor und Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen des Statuts.
6) Abänderung der §§ 12, 24, 28 und 30 des Statuts.
   Die beantragten Aenderungen betreffen namentlich:
   a. Aussetzung der Verzinsung der eingezahlten Beträge bis zur Zahlung einer Dividende.
   b. Umgestaltung des Verwaltungs-Rathes in seiner Zahl, Geschäftsführung und Remuneration.

Indem wir dies unsern Theilnehmern bekannt machen, ersuchen wir dieselben, ihre Legitimation nach § 17 des Statuts bis zum 13. September d. J., Abends 7 Uhr, in unserm hiesigen Büreau zu führen und daselbst den Quittungsbogen gegen einen Empfangsschein zu deponiren, der als Eintrittskarte zur General-Versammlung und als Stimmzettel gilt.

Gleiwitz, den 18. Juli 1858. [1080]

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Ida Hoffnungshütte".

Der Vorsitzende **v. Thun.**

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich mein

Magazin fertiger Herren-Garderobe, Tuch- und Bukskin-Lager

am heutigen Tage von der Junkern-Straße 51, vis-à-vis der goldnen Gans, nach der **Schweidnitzer-Straße Nr. 54,** neben der Kornecke verlegt habe, und bitte das mir in meinem alten Lokale geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen. [1025]

Breslau, den 10. August 1858. **M. Pniower jun.**

Dem hochgeehrten Publikum

die ergebene Anzeige, daß die neue Ofen-Einrichtung in meinem Dampfbade vollendet, die Lokale aufs Beste eingerichtet und zwei Bademeister in demselben angestellt sind.

[1214] **Der Besitzer der vorm. Krollschen Badeanstalt.**

Dem schreibenden Publikum.

Durch fast alle hiesigen und auswärtigen Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen sind zu beziehen:

Heintze u. Blanckertz's
bewährte
Stahlfedern und Federhalter.

Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen deutschen Stahlfeder-Fabrik von **Heintze u. Blanckertz** sind einfach, gediegen und so praktisch fabrizirt, daß sie durchaus frei und elastisch schreiben, und die besten Gänsefedern übertreffen. Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen fahren sie leicht und frei über das Papier, so daß sie weder beim Schreiben spritzen noch die Hand ermüden.

Angefertigt in verschiedenen Härten und Spitzen, sind sie für jede Schreibart passend, und werden, da sie im Inlande fabrizirt, nicht mit hohem Eingangszoll belastet sind, zu verhältnißmäßig billigeren Preisen in allen soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen verkauft als englische Stahlfedern. [1010]

Zur bevorstehenden Ernte- und Saat-Periode empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen mein Lager von [797]

Dreschmaschinen, Getreide- und **Raps-Säemaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen** und anderen **Ackergeräthen**

in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Georg Streit in **Gr.-Glogau.**

Selle und Mattheus in Liegnitz

empfehlen **„Isländisch-Moos-Caramellen"** als ein neues durchaus wirksames Mittel gegen Husten und Verschleimung, in versiegelten, mit obiger Firma versehenen Cartons, 4 Loth enthaltend, à 6 Sgr. Wiederverkäufern wird bei Entnahme von mindestens 10 Cartons ein lohnender Rabatt gewährt. [978]

Probsteier und spanischen Doppelroggen,

zur Saat, verkauft auch in diesem Jahre mit 10 Sgr. pro Scheffel über höchsten Breslauer Bericht am Lieferungstage, die **Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian** bei Guttentag Oberschl. [913]

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Veränderung des Lokals wird **Junkern-Straße 51,** vis-à-vis der goldnen Gans, um damit zu räumen, eine Partie zurückgesetzter **Herren-Garderoben,** bestehend in **Röcken, Beinkleidern, Westen,** eben so **Tuche, Bukskin, Westenstoffe, Schlipse, Hals- und Taschentücher bedeutend** unter dem **Kostenpreise** verkauft [1026]

Junkern-Straße Nr. 51, vis-à-vis der goldnen Gans.

Ein engl. und ein wiener Flügel-Instrument, zur A. Mager'schen Konkurs-Masse gehörig, sind zu verkaufen durch den Konkurs-Verwalter Kaufmann

[1014] **Ernst Leinsz,** Karlsplatz 1, 2 Treppen.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Direkt von den Quellen empfange ich fortwährend frische Sendungen der

böhmischen, rheinischen, baierschen u. schles. Brunnen, Karlsbader-Salz u. Seifen, Mutterlaugen u. Badesalze,

und empfehle davon zu geneigter Abnahme.

Carl Straka, **Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber,**

Handlung natürlicher Mineral-Brunnen und Lager von Dr. Struve u. Soltmann's künstlichen Mineralwässern. [1086]

Carl Haenel, Brauer, ein Sohn der jetzt verehelichten Seifensieder Freudenberg in Breslau, Neumarkt Nr. 8, wird hierdurch aufgefordert, mir seine Adresse einzusenden. Zugleich ersuche ich Jeden, welcher mir dessen Aufenthalt näher angeben kann, mich gef. davon zu benachrichtigen. **H. Conrad** in Rudelstadt bei Kupferb.

Ein militärfreier **Landwirth,** auf einer der größten Herrschaften Schlesiens gebildet und seit 10 Jahren mit der selbstständigen Verwaltung von Gütern betraut, auch im Brennereibetriebe geübt und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, wünscht von Neujahr 1859 ab eine andere ihm angemessene Stellung. Derselbe ist gern bereit, erforderlichen Falles eine **Kaution** in Höhe von 300 Thlr. zu bestellen. Man bittet, hochgeneigte Offerten unter der Chiffre „W. F. Sohrau O.-S. poste rest." aufzugeben.

Ein **Oekonom,** welcher Lust hat, die Stelle eines **Wirthschaftsschreibers** auf ein Vierteljahr interimistisch zu übernehmen, erfährt das Nähere auf frankirte Adressen sub D. M. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1190]

Ein junger Mann, der genügende Schulbildung hat, und sich dem kaufmännischen Fache zu widmen willens ist, kann in einem hiesigen ansehnlichen Engros-Geschäfte als **Lehrling** sofort oder spätestens am 1. Oktober placirt werden. [1206]

Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung sub P. H. 20.

Ein im Verwaltungs- und Rechnungswesen von Oekonomien, Hütten- und Bergwerken geübter Mann, 35 Jahr alt, verheirathet, sucht eine Anstellung. — Gefällige Offerten unter W. H. 20 werden an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [726]

Oekonomi-Beamter.

Auf eine gräfliche Herrschaft wird ein unverh. Wirthschaftsbeamter verlangt, der sich durch günstig lautende Zeugnisse legitimiren kann, und wenn sich derselbe gut führt, so ist begründete Aussicht auf weiteres Avancement vorhanden.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1089]

Ein **Korrespondent** und **Buchhalter** für ein großes Fabrik-Etablissement kann sich innerhalb 8 Tagen unter der Chiffre A. B. 90 frco. poste restante Breslau melden.

Bei nachgewiesener Tüchtigkeit erfolgt sofort Bescheid. [1198]

Ein Portemonnaie,

enthaltend ca. 6 Thlr. baar Geld, 1 Haarring, ¼ Lotterieloos Nr. 94,666, mehrere Speisemarken ꝛc., ist verloren gegangen. — Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe desselben eine Belohnung von 5 Thlr. bei [1205]

Piver & Co., Ohlauerstraße 14.

Zur Erweiterung einer renommirten Maschinen-Fabrik mit Eisengießerei wird ein **Theilnehmer** mit Mitteln gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen durch Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig. [1076]

Eine **Besitzung** von ca. 7 Morgen Land, mit massivem Wohnhaus und Stallungen, angenehm in einem Dorfe Oberschlesiens, durch welches eine Eisenbahn führt, und dicht an dieser und der Landstraße belegen, worauf mit Vortheil ein kaufmännisches Gewerbe betrieben wird, ist bald zu verkaufen. Gelegenheit zur Vergrößerung der Feldwirthschaft ist durch möglichen billigen Ankauf von Nachbar-Grundstücken geboten. Anfragen unter Adresse Cz. 40 werden durch die Expediton dieser Zeitung befördert.

Ein recht **nettes Gut,** von ca. 280 Morgen, inkl. 35 Morgen Busch, herrschaftlichem Wohnhause mit tapezirten Stuben, Saal, Garten und Park 22 Stück Kühe, Pferde, Schweine, Ziegen, Federvieh ist viel vorhanden, und eine Fabrik, die jährlich bis auf 1500 Thlr. rentirt, ist für 12,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr., zu verkaufen, oder gegen ein Haus ꝛc. zu vertauschen.

Kommissionär **G. Meyer,** in Hirschberg.

Grätzer-Bier.

Durch den bedeutenden Aufschlag des Weizens sind wir genöthigt, den Preis der Tonne Grätzer-Bier à 120 Quart von heut ab
in loco Grätz auf 5 Thlr.,
ab fr. Posen und Kosten auf 6 Thlr.
zu bestimmen, und beehren wir uns, dies unseren werthen Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 10. August 1858. [1079]

Die Braueigner:

Bibrowicz. Baehnisch. Klose. Przybylski.

Auf dem Dom. **Nieder-Kunitz,** Liegnitzer Kreises, stehen zum Verkauf:

1) **150 Stück Zucht-Mutter-Schafe,**
2) **100 Stück junge Schöpse,**
3) **50 Stücke abgewöhnte Lämmer.** [1077]

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, das Stück 2½ Sgr.,

Wallnußblätter-Seife, das Stück 5 Sgr.,

Erdbeer-Seife, das Stück 5 Sgr.,

feine Mandel-Seife, das Stück von 1 bis 5 Sgr.,

empfiehlt von neuer Sendung: [1084]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Dachpappen,

geprüft, als feuersicher aus der Fabrik der Herren **J. Erfurt und Altmann** in Hirschberg, empfiehlt zu Fabrikpreisen franco Breslau, die Niederlage von **P. Koschny,** Schweidnitzerstraße Nr. 15. [1016]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1092]

Ch. Fermond (Direktor der pariser Salpetrière),

Der Tabak

als wichtige Culturpflanze und seine Verwendung zu Rauchtabak, zu Kautabak, zu Schnupftabak, besonders aber zu Cigarren.

Mit 64 erläuternden Figuren ꝛc. gr. 8. Weimar. Geheftet. 1858. 15 Sgr.
(Bildet auch den 238. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

In obigem Werke ist das Wichtigste über den Anbau des Tabaks in Nordamerika, auf den Antillen, in Südamerika und in Europa mitgetheilt; ferner die Vorbereitung und Fabrikation des Rauch-, Kau- und Schnupftabaks in den französischen Fabriken, vor allem aber die Rücksicht und Sorgfalt, welche man in Havanna auf die Fabrikation der Cigarre verwendet, wovon zum großen Theil ihre ausgezeichnete Vortrefflichkeit abhängen soll.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von Adolf u. Comp. in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

J. G. Werner's allgemeiner praktischer

Briefsteller.

Sammlung von Mustern zur Abfassung von Briefen und andern schriftlichen Aufsätzen über alle Fälle des gewöhnlichen Lebens, nebst den nöthigen Titulaturen.

2te Auflage. Preis broch. 12½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1093]

Der Preußische Hof in Dresden [28]

wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

Asphaltirte Steinpappe

zur feuersicheren Dachdeckung, aus der Fabrik: [1054]

Leykum u. Co. in **Brandenburg a/H.,**

stärker, dauerhafter und in jeder Beziehung besser als jede andere Dachpappe, offerirt billigst: **Eduard Sperling, Kupferschmiedestr. 9.**

Echten Peru-Guano

in vorzüglicher Qualität offerirt billigst: [1083]

Die Breslauer Damf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik

Opitz & Haveland.

Geld! Geld!

Auf ein hiesiges Grundstück wird zur 1. Stelle von einem pünktlich zinsenzahlenden Herren ein Kapital von 3000 Thlr. gesucht, und soll dasselbe mit 5% verzinst werden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[1090] Schiedebrücke 50.

Knochenmehl,

unverfälscht,
sowie **stärkste**

Schwefelsäure

offerirt die Fabrik

Nitschke & Comp.,

[1070] Schuhbrücke 5.

Alten, echten [1055]

Nordhäuser Korn

in ¼-, ½- und ¹/₁-Eimern billigst bei

Eduard Sperling,

Kupferschmiedestraße 9.

Ein Uhu [1087]

ist zu verkaufen neue Junkernstraße Nr. 5.

[1196] **Zu verkaufen**

ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer starker **Handwagen** mit eisernen Achsen.

Ein neues Polixander- und ein altes Mahagoni-Instrument billig zu verkaufen Bahnhofsstraße Nr. 8a., zwei Treppen rechts. [1185]

Elegante, komplet gerittene **Reit-** sowie gut eingefahrene **Wagen-Pferde,** stehen zum Verkauf bei **A. Bernhardt,** i. d. Reitbahn, Tauenzienstr. 9.

Eine kleine, schwarz und braune, englische King Charles-Hündin, ohne Marke und Maulkorb, auf den Namen Darling hörend, ist vorgestern Abend abhanden gekommen.

Der Wiederbringer erhält 5 Thaler Belohnung: [1202]

Gartenstraße 29a, 1. Stock.

Ein Flügel für Anfänger ist billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 2, zwei Treppen links.

Eine stille ordnungsliebende Familie wünscht von Michaelis ab einige Gymnasiasten in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Konsistorialrath **Wachler,** Ketzerberg Nr. 10, und Herrn Pastor **Stäubler,** an der Christophori-Kirche Nr. 1. [1195]

Ein **Verkaufs-Lokal** nebst Wohnung in einem lebhaften Fabrikorte Oberschlesiens ist von Michaeli ab zu beziehen. Das Nähere wird mitgetheilt von **F. W. Neumann,** Blücherplatz, in 3 Mohren. [1117]

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist eingetretener Umstände halber von Michaelis d. J. ab an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres Nikolai-Stadtgraben Nr. 3b, im Comptoir. [1204]

Ring Nr. 53 (Naschmarktseite) ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. — Näheres in der Buchhandlung daselbst. [1085]

Tauenzienstraße Nr. 7, hohes Parterre, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 11. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	112—120	105	90—95	Sgr.
dito gelber	106—112	102	89—95	"
Roggen . .	66— 67	65	61—62	"
Gerste . . .	54— 58	53	49 - 50	"
Hafer . . .	44— 45	43	36—39	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	124	116	112	"
Winterrübsen	121	114	108	"
Kartoffel-Spiritus 9 Thlr. bez. u. B.				

10. u. 11. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'43	27"9"'78	27"9"'85
Luftwärme	+ 14,8	+ 12,6	+ 20,5
Thaupunkt	+ 10,6	+ 9,3	+ 11,8
Dunstsättigung	71pCt.	76pCt.	51pCt.
Wind	N	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,2

Breslauer Börse vom 11. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		98⅓ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ G.
dito 1856	4½	101¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅝ G.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87¼ G.
dito Kreditsch.	4	89 7/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93¾ B.
Posener dito . . .	4	93½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88 1/12 G.
dito neue Em.	4	88 1/12 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 5/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	93½ B.
dito III. Em. . .	4	91 1/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	86⅙ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	87¾ G.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50 11/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	66¾ G.
Schles. Bank . .		81⅚ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅝ G. Hamburg kurze Sicht 150⅝ B. dito 2 Monat 150 B. London 3 Monat 6. 20⅛ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 11/12 B. Wien 2 Monat 97 1/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.